

STADT-ECHO

STADT-ECHO

Ausgabe Nr. 23

15. Jahrgang

2009/10

Aktuelle Nachrichten des Stadtverbandes der Bürger- und Bezirksvereine Wuppertal



Berichte und Kurznachrichten aus den Bürgervereinen



Unser Bestes für Ihre Familie

Wir sind da, wo Sie uns brauchen

Original Vorwerk Filtertüten
und -Zubehör gibt es
bei uns und unseren
Kundenberatern.

Vorwerk Service-Center
Reparatur, Beratung
und Verkauf

42103 Wuppertal-Elberfeld
Steinbecker Meile 16

Mo. – Fr. 10:00 – 13:00
und 13:30 – 18:00 Uhr
Sa. 10:00 – 16:00 Uhr

Tel.: 0202/2655314





Ende unserer Demokratie?

Das Haushaltssicherungskonzept ist raus. Das Wuppertaler Schauspielhaus, noch mehr Bäder (nachdem zahlreiche Bäder schon in Vorjahren geschlossen wurden), noch mehr Schulen, Stadtteilbibliotheken und viele öffentliche Einrichtungen werden in Wuppertal geschlossen. Die Infrastruktur vergammelt. Ein Investitionsrückstau bei Straßen und öffentlichen Gebäuden bildet sich, der erschreckend an Verhältnisse im Endzeitstadium der ehemaligen DDR erinnert. Betroffen vom Verfall Wuppertals sind auch private Grundstückseigentümer, die ihre ersparten Vermögenswerte durch sinkende Immobilienpreise verlieren. Schmerzlich sind die zusätzlichen Belastungen für Wuppertaler Eltern durch erhöhte Beiträge für Kindertagesstätten und die Einschnitte in soziale Einrichtungen. Unsere Stadt ist pleite, aber für den Solidarfonds-Deutschland Ost muss die hoffnungslos überschuldete Stadt Wuppertal sich weiter verschulden und jedes Jahr in Höhe von ca. 25 Millionen Euro neue Schulden aufnehmen.

Zugleich hoffen die Wuppertaler Kommunalpolitiker auf Mehreinnahmen. Die Autofahrer auf der A1 und der A 46 sollen abgezockt werden. Das ist deshalb gut, weil diese moderne „Wegelagerei“ überwiegend Geld von „Nicht-Wuppertalern“ in unsere Stadt holt. Doch auch Wuppertaler Autofahrer sollen innerorts z.B. durch Kontrollen auf der L74, der L418 und der L419 und durch höhere Parkgebühren geschröpft werden. Dass Bußgelder für Geschwindigkeitsübertretungen unverhohlen sachfremd zur Haushaltssanierung eingenommen werden und nicht zur Erhöhung der durch manche Raser bedrohten Verkehrssicherheit, ist ein politischer Offenbarungseid und ein juristisches Trauerspiel.

Und dann will man 12 Millionen Euro zusätzlichen Erlös durch den Verkauf der Grundstücke Kleine Höhe erzielen! Gehobene Villenbebauung! Ein modernes Briller Viertel? Es wäre zu schön, um wahr zu sein, wenn diese Qualitätssteigerung Wuppertal erreichen könnte! Wie aber wollen wir Neubürger nach Wuppertal locken und von der – immer noch – vorhandenen

Liebens- und Lebenswürdigkeit unserer Stadt überzeugen, wenn die Kultur – mangels Geldes – in dieser Stadt abgebaut wird und die Wuppertaler Bürger mehr als in unseren Städten zur Kasse gebeten werden? Welche jungen Familien ziehen freiwillig zu uns oder bleiben hier, wenn sie in Wuppertal höhere Gebühren für Kindergärten und Kindertagesstätten und schon seit Jahren für Instandsetzungen in Schulen (undichte Fenster, Anstriche in Klassenzimmern) spenden oder Eigenleistungen erbringen müssen, um ihren Kindern erträgliche Lernbedingungen zu verschaffen. Wir können froh sein, wenn wir durch den wachsenden Attraktivitätsverlust dieser Stadt nicht noch mehr Bürger verlieren so wie in den vergangenen 40 Jahren, in denen Wuppertal um ca. 80.000 Einwohner geschrumpft ist, darunter überproportional um einkommensstarke und leistungsfähige Bürger.

Für die Ursachen des Wuppertaler Finanzlochs sind schon lange nicht mehr die gewählten Wuppertaler Politiker verantwortlich, auch wenn diese gescholten werden und zwar zu Recht: ihre politischen Aufgaben haben viele von ihnen verfehlt. Wichtigste Aufgabe ist es seit Jahren, jedem Wuppertaler Bürger begreiflich zu machen, dass unsere Stadt mit ihren spärlichen Einnahmen und den vom Land zugewiesenen Steuereinnahmen ihre Aufgaben nicht erfüllen kann. Bund und Land schreiben den Kommunen die Pflichtaufgaben durch Bundes- und Landesgesetze vor. Bund und Land legen auch die Verteilung der staatlichen Steuereinnahmen auf die Kommunen fest. Der Bund hat sich z.B. in früheren Jahren trotz von ihm erlassener Asyl-Gesetze unzureichend an den Kosten für Asylanten beteiligt und beteiligt sich heute unzureichend an den Hartz IV-Belastungen Wuppertals. Da die zugewiesenen Steuereinnahmen nicht ausreichen, die von Bund und Land zugewiesenen Pflichtaufgaben Wuppertals zu erfüllen, kann sich selbst der Dummste ausrechnen: Mehr Pflichtausgaben als Einnahmen führen zwingend zur Überschuldung.

Durch schmerzlichste Einschnitte, Einsparungen und geplante Mehreinnahmen soll der Haushalt dieser Stadt um 80 Millionen Euro entlastet werden. Aber allein das Jahresdefizit des Wuppertaler Haushalts im Jahr 2009 – also die Neuverschuldung – beträgt ca. 220 Millionen Euro, ebenso lautet die Prognose für 2010. Alle Einsparungen fallen als schnell verdampfende Tropfen auf die heißen Steine des wachsenden Schuldenbergs.

Nun gehen in Wuppertal die Lichter aus und unsere ehemals bedeutende Stadt wird durch Einnahmen- und Ausgabengesetze der Berliner und Düsseldorfer Entscheidungsträger in die Überschuldung getrieben. Vordergründig geht es um Finanzen. Das tatsächliche Problem ist ein wachsendes Demokratiedefizit der Bundesrepublik Deutschland, seit die gewählten Volksvertreter von Bonn nach Berlin gezogen sind. In Berlin wird ein neuer deutscher Zentralismus gefördert.

Kommunale Selbstverwaltung durch die Wuppertaler Bürger ist abgeschafft, denn Selbstverwaltung setzt eine bedarfsgerechte Finanzausstattung voraus. Nicht die Wuppertaler Bürger entscheiden über ihre Einnahmen und Ausgaben,

sondern ein Beamter im Regierungspräsidium Düsseldorf. Dieser folgt Gesetzen, die der Bund und das Land erlassen haben.

Hätte unsere Stadt immer die eigene Einnahmen- und Ausgabenhoheit gehabt, dann könnte es Wuppertal glänzend gehen. Stattdessen müssen die Wuppertaler Steuereinnahmen für Prachtbauten und repräsentative Infrastrukturmaßnahmen in Berlin und Düsseldorf abgeführt werden. Noch ist Wuppertal die 17. größte Stadt Deutschlands. In einer solchen Großstadt Deutschlands soll es künftig nicht einmal mehr ein eigenes Theater geben. Das ist ein beschämender Skandal, der es verdient, im Ausland bekannt gemacht zu werden.

Die Verantwortung für das Finanzdesaster Wuppertals tragen Bund und Land mit einer seit mindestens 20 Jahren andauernden Unterfinanzierung. Herrn Rüttgers haben die Finanzprobleme Wuppertals bislang nicht interessiert. Setzt Herr Rüttgers, diese Politik im Land NRW weiter fort, dann ist er von Wuppertaler Bürgern nicht mehr wählbar!

Bund und Land dürfen die Demokratie in den Gemeinden nicht durch dauerhafte Unterfinanzierung abbauen. Gemeindefinanzierung muss bedarfsgerecht an den durch Bund und Land zugewiesenen Ausgaben ausgerichtet sein. Allein für Hartz IV-Ausgaben muss Wuppertal in diesem Jahr 80 Millionen Euro, in 2010 über 90 Millionen Euro aufbringen. Eine dauerhafte Unterfinanzierung ist verfassungswidrig und widerspricht dem Staatsaufbau der Bundesrepublik Deutschland, der das Selbstverwaltungsrecht der Gemeinden auf unterster Ebene im Grundgesetz garantiert.

Nach Art. 28 Abs. 2 GG „muss den Gemeinden das Recht gewährleistet sein, alle Angelegenheiten der örtlichen Gemeinschaft im Rahmen der Gesetze in eigener Verantwortung zu regeln“. Der Verfassungsgeber wollte die Gewaltenteilung im demokratischen Rechtsstaat der Bundesrepublik Deutschland auch im vertikalen Staatsaufbau verwirklichen. Nach den Erfahrungen des Berliner Größenwahns im Dritten Reich sollte ein erneuter Zentralismus verhindert werden. Bund und Land nehmen Städten wie Wuppertal durch gezielte Unterfinanzierung ihrer Pflichtaufgaben das verfassungsmäßig verbürgte Recht, „die Angelegenheiten der örtlichen Gemeinschaft in eigener Verantwortung zu regeln“. Der Stadtverband der Bürger- und Bezirksvereine Wuppertal fordert die politisch Verantwortlichen dieser Stadt auf, mit gebotener juristischer Sorgfalt eine Verfassungsbeschwerde vorzubereiten.

Unsere Demokratie ist nach den Vorgaben des Grundgesetzes zu schützen. Gemeinden sind die Basis unserer Demokratie. Der Demokratiedanke entsprang dem Bürgersinn der griechischen Polis und ist politische Grundlage der gemeinsamen kulturellen Wurzeln der Staaten Europas. Wenn Berlin und Düsseldorf einen Zentralismus fördern, dann müssen wir Wuppertaler uns wehren. Eine Demokratie kann nur von unten nach oben aufgebaut werden. Wuppertal wehrt sich!

WOLFGANG BAUMANN

„Langerfeld lohnt!“ – Ergebnisse einer Ideenkonferenz

Nachdem wir im Herbst 2008 in Langerfeld eine Ideenkonferenz durchgeführt hatten, die mit weit über 100 Langerfeldern gut besucht war, haben sich erfreuliche Folge-Aktivitäten entwickelt. Die Zusammenkunft sollte dazu dienen, herauszufinden, wie wir hier im Stadtteil Perspektiven für Langerfeld erarbeiten können. Viele Ideen wurden angesprochen, für einige bildeten sich Arbeitskreise, die ihre Themen und Lösungsansätze diskutierten. Manche Ideen werden bisher leider nicht weiter verfolgt, aber andere sind in Arbeit.

So hat Langerfeld in diesem Jahr auch mit einer koordinierten Aktion am Picobello-Tag teilgenommen. Wenn der Tag auch sehr verregnet war, so hatten die Helferinnen und Helfer doch sehr viel Spaß und Erfolg. So einige blaue Säcke gingen gefüllt zurück.

Weiterhin gibt es seit Mitte Juni 2009 jetzt jeden Freitag einen Wochenmarkt auf dem Langerfelder Markt. Nach einigen Gesprächen wurde von der Bezirksvertretung der Verein „Wuppertaler Wochenmärkte e.V.“ beauftragt und managt den Markt seither zur großen Freude der Langerfelder hervorragend. Es bleibt abzuwarten, ob auch die Händler mit dem Umsatz zufrieden sind.

Als nächstes gibt es einen Arbeitskreis, der sich um die Teilnahme Langerfelds an „Wuppertal 24 Stunden live“ beschäftigt. Und zwar mit so viel Erfolg, dass es den Organisatoren beim Wuppertal-Marketing positiv auffiel. Wir hoffen jetzt natürlich auf regen Zulauf aus ganz Wuppertal.

„Langerfeld lohnt!“. Das wissen wir schon lange. Aber weit herumgesprochen hat es sich bisher leider noch nicht. Das soll sich ändern. Daher kümmern wir uns – unterstützt von Fachleuten – um einen neuen Internet-Auftritt. Es soll ein Stadtteilführer werden, der allen die Möglichkeit gibt, sich über unseren Stadtteil zu informieren bzw. konkrete Hilfen zu finden. Ob man über die Geschichte etwas wissen möchte oder nur, wo der nächste HNO-Arzt ist oder wo man ein Auto kaufen kann, das alles soll man dort finden können. Viel Arbeit kommt da noch auf uns zu, aber wir sind sicher, der Erfolg wird uns Recht geben.

Um auch unseren Nachbarn zu zeigen, wie gut man in Langerfeld feiern kann, haben wir vor, vom nächsten Jahr an ein im Zwei-Jahres-Rhythmus stattfindendes Fest zu veranstalten. Da es nicht nur ein Sommerfest mit Bierstand und Grillwürstchen werden soll, geben wir uns aber Zeit für die Planung. Daher starten wir erst 2010. Aber merken Sie sich schon einmal den 29. August vor. Dann soll es rundgehen in Langerfeld. Und wir freuen uns schon jetzt auf Sie!

MARGRET HAHN



Karl Tirre am 26. Mai 2009 verstorben

Karl Tirre war dem Bürgerverein Langerfeld e. V. sehr lange treu verbunden. Er beschränkte sich nicht darauf, zahlendes Mitglied zu sein, sondern wirkte mit vollem Einsatz am Erfolg des Vereins mit. Er übernahm, nachdem Kurt Kürten den Posten des ersten Garnmeisters der Bleicherguppe niedergelegt hatte, dieses Amt. Viel Arbeit hat es ihm eingebracht, viel

Ehre, aber bestimmt auch so manchen Ärger. Aber alles in allem überwiegt wohl die Ehre: Wie oft hat nicht die Bleicherguppe unter seiner Leitung die Stadt Wuppertal, den Stadtteil Langerfeld und den Bürgerverein hervorragend vertreten. Gut Freund wurde er mit vielen, die in nah und fern die Vorführungen der Bleicherguppe „buchten“. Unter seiner Leitung führte es die Bleicherguppe mehrfach bis in die USA – zur Teilnahme an Steuben-Paraden in New York und Philadelphia. Da konnte es nicht ausbleiben, dass es auch im deutschen Fernsehen einige Auftritte gab.

Die Auszeichnung durch den Oberbürgermeister der Stadt Wuppertal mit dem „Wuppertaler“ zeigt, wie hoch man sein Engagement bewertete. Im Bürgerverein wurde er zum Ehrenmitglied gewählt, und er erhielt die „Goldene Spule“. Die Bleicherguppe wählte ihn nach seinem Rücktritt als Garnmeister zum Ehrengarnmeister. Außerdem erhielt er vor ca. zwei Jahren den „Rheinland-Taler“.

Karl Tirre war ein Familienmensch. Seine Frau, sein Sohn und seine Schwester waren ihm wichtig. Den Floristik-Betrieb seiner Familie hat er mit Engagement und Umsicht geleitet bis er ihn an seinen Sohn weitergab. Auch dann war er immer mit Rat und Tat zur Stelle – bis sein Sohn den Betrieb schloss. Der Tod seiner Frau und seiner Schwester hat ihn sehr getroffen, er konnte sich nur schwer damit abfinden.

Gesundheitsbedingt musste er vor zwei Jahren seine Wohnung aufgeben und lebte seither im Feierabendhaus in Schwelm, wo er gut betreut war und sich wohl fühlte.

Wir verdanken Karl Tirre viel und er, der uns lange Jahre ein guter Freund war, wird uns sehr fehlen.

MARGRET HAHN



Memorial Pina Bausch

Der Stadtverband der Bürger- und Bezirksvereine trauert mit allen Wuppertaler Bürgern und Theaterfreunden aus der ganzen Welt um die weltweit verehrte Choreografin des Wuppertaler Tanztheaters. Pina Bausch hat mit ihrem Ensemble das moderne Tanztheater auf allen großen Bühnen der Welt bekannt gemacht. Sie war eine Botschafterin der Tanzkultur Deutschlands, speziell von Wuppertal, der Stadt in der 1973 ihre große Karriere begann und der sie trotz der vielen internationalen Angebote stets treu geblieben ist. Zahlreiche Ehrungen und Internationale Preise erhielt Pina Bausch für ihre Verdienste um die moderne Tanzkunst als herausragende Vertreterin des Deutschen Ballettheaters „das Große Verdienstkreuz mit Schulterband und Stern der Bundesrepublik Deutschland, den NRW Staatspreis, die Medaille der UNESCO, den Kyoto-Preis als Ritterschlag, Aufnahme in den Orden Pour le mérite, den BAMBI, den Deutschen Theaterpreis sowie den Goldenen Löwen der Biennale Venedig. Wuppertal hat Ihr die Ehrenbürgerschaft verliehen und der Stadtverband der Bürger- und Bezirksvereine die „Goldene Schwebebahn“.

Die Stadt Wuppertal würdigte im Opernhaus die überragende Künstlerin Pina Bausch. „An dem Ort, wo einst ihre künstlerische Karriere begann“, mit diesen Worten leitete Oberbürgermeister Peter Jung die Eröffnung der Gedenkfeier ein unter großer Beteiligung mit Gästen aus aller Welt von Politik, Wirtschaft und Kunst. Auf einer Großbildleinwand im Engelsgarten wurde die Feier für diejenigen übertragen, die Pina Bausch verehrt und ihren künstlerischen Lebensweg verfolgt haben. So war es für die große Zahl ihrer Verehrer möglich, den Trauerfestakt der großen, stets bescheidenen Choreografin, die nur für ihre Tanzkunst lebte, im Kulturgarten zwischen Opernhaus und Historischem Zentrum zu verfolgen. Trotz des wechselnden Wetters harreten die vielen Besucher im Freien aus, bis die letzten Szenen ihres Ensembles verklungen waren, eine Hymne ihrer Wegbegleiter als Verneigung und Dank an ihre große Direktorin.

Der Filmemacher Wim Wenders zeichnete ein besonders eindrucksvolles, sehr persönliches und markantes Bild von Pina Bausch, deren verträumter Blick aus neugierigen Augen, ihn stets gefesselt habe, ein Blick, der tief in die Seele der Menschen geschaut habe und Bewegungen erfasst habe, um sie in ihren Tanzszenen umzusetzen. Mit ihrer Kunst sei Pina Bausch bestrebt gewesen, das Beste darzustellen. Dabei galt ihr Interesse besonders dem Schönen und Spielerischen im Menschen. Als unermüdlich harte Arbeiterin war sie alles zugleich, Choreografin, Tänzerin, Freundin, Vertraute und Theaterleiterin, die selbst trotz ihres Weltruhmes sich bescheiden neben ihr Ensemble stellte. Der Trauerfestakt war ein würdevoller Abschied von Pina Bausch, deren Tod Wim Wenders als einen

kulturhistorischen Verlust bezeichnete. Pina Bauschs Tanztheater wird die Erinnerung an die große Choreografin als deutschen Kulturexport weiter durch die ganze Welt tragen.



Szene aus dem Tanztheater auf Großbildwand neben der Skulptur von Alfred Hrdlicka



Nachruf auf Hans-Joachim Thias

Am 28.10.1928 geboren, überlebte Herr Hans-Joachim Thias seinen aufwändig als Gast im Gemeindestift Blankstraße gefeierten 80. Geburtstag nur um gut ein halbes Jahr. Am 13.06.2009 verstarb er.

Der Verstorbene verbrachte seine Kindheit in der Gertrudenstraße auf dem Ölberg. Er besuchte zunächst die katholische Volksschule Hombüchel, sodann das Gymnasium Aue. In den Wirren gegen Kriegsende musste er die Schule verlassen und begann später eine Banklehre bei der Dresdner Bank. Nach seiner Abschlussprüfung hielt es ihn auf Dauer jedoch nicht dort, vielmehr sah er seine berufliche Zukunft bei Glanzstoff bzw. danach Akzo- Nobel, wo er im Finanzbereich und als Betriebsrat tätig wurde.

Daneben zog es Herrn Thias schon früh auf die kommunalpolitische Bühne. Ab Anfang der 1970er Jahre war er 12 Jahre lang Elberfelder Bezirksvorsteher. Er war damals FDP- Mitglied. Da die Wuppertaler bzw. Elberfelder FDP bei Kommunalwahlen niemals die Stimmenmehrheit errungen hatte - wie überall zumindest in NRW -, zeugt dies bereits von der anerkannten Persönlichkeit des Verstorbenen über die Parteigrenzen hinweg.

Seit 1968 engagierte sich Thias gleichzeitig im Bürgerverein der Elberfelder Südstadt e.V. Erster Vorsitzender des Bürgervereins war Herr Thias seit 1993. Bereits seit 1976 hatte er hier das Amt des Zweiten Vorsitzenden bekleidet.

In die ersten Jahre seit seinem Eintritt in den Bürgerverein der Elberfelder Südstadt fällt der Beschluss der Stadt Wuppertal und der Landesregierung NRW zur Errichtung der Bergischen Universität Wuppertal. Ohne das Engagement unseres Bürgervereins und der Elberfelder Bezirksvertretung wäre dieser möglicherweise nicht erfolgt. Unser Bürgerverein führte damals zahlreiche zum Teil öffentliche Veranstaltungen zu diesem Thema unter Hinzuziehung prominenter Befürworter des Vorhabens wie Johannes Rau, Ministerpräsident von NRW, durch. Hier stellten Bürgerverein und Elberfelder Bezirksvertretung entschlossen alle kleinlichen Bedenken hintan und setzten sich im Interesse des großen bildungspolitischen Fortschritts in der Heimatstadt für die Errichtung der Gebäude ein, obwohl hierdurch ein Schmuckstück wie „Schreinerswiese“ geopfert werden musste.

Den Bau der Landesstraße L 418 im Stadtgebiet Elberfeld von Lichtscheid bis Theishahn und schließlich bis zur A 1 unterstützte Thias stets vehement. Ungeachtet oft gegengerichteter Strömungen auch im Bürgerverein, die der gewünschten Entlastung der Cronenberger Straße die (vermeintlich) große Sünde einer offenen Schneise durch das Burgholz entgegen setzten, vertrat er in zahlreichen Sitzungen zu diesem Thema seinen Standpunkt, den er geradlinig



als schon immer im Bürgerverein herrschende Meinung bezeichnete. Die spätere Entwicklung gab ihm Recht. Entsprechend einem Vorschlag unseres Mitglieds Herrn Dipl. Ing. Kisler konnte nämlich letztlich die Schneise durch das Burgholz, die schreckliche Verluste an prächtigen Bäumen aus aller Welt zur Folge gehabt hätte, durch die Tunnellösung ersetzt werden. Das große herrliche Waldgebiet Burgholz blieb ungeteilt erhalten. Der Bürgerverein der Elberfelder Südstadt e. V. nimmt für sich in Anspruch, dass diese Lösung zumindest auch auf das Mittragen dieser Entwicklung durch seinen Vorstand und insbesondere seinen Vorstandsvorsitzenden Hans-Joachim Thias zurückzuführen ist.

Auf dem Gelände der früheren Sagan- Kaserne am Eichholz entstand seit Mitte der 1990er Jahre die sog. Technologieachse Südhöhen. Der Bürgerverein und sein Vorsitzender Thias haben die Ansiedlung der Technologieunternehmen auf den Südhöhen mit Wohlwollen begleitet, seit feststand, dass die Produktion von außen weder wahrzunehmen ist noch die Reinheit der Luft beeinträchtigt wird, weil sie auf dem allerneuesten emissionstechnischen Standard basiert. Technologische Abteilungen der Universität Campus Freudenberg arbeiten mit den Privatunternehmen auf der gegenüberliegenden Seite der L 418 synergetisch zusammen. Die Fa. Delphi setzt im Zuge dieser Entwicklung heute weltweit erstmalig die Computertomographie industriell zur Qualitätssicherung bei der Teilefertigung ein. Zurück geht diese Technik auf die Weiterentwicklung einer Erfindung des Lennepers Wilhelm Conrad Röntgen, nämlich das sog. 3 D- Röntgenverfahren.

Auch auf ganz anderer Ebene engagierte sich Thias und erreichte etwas: Wegen einer Großbaustelle auf der Wolkenburg strichen die WSW seit Herbst vergangenen Jahres den dort fahrenden Busverkehr. Auf Bitten zahlreicher älterer Anwohner, die mangels Autos nicht mehr in die Innenstadt kamen, trug Thias dies in einer Vorstandssitzung des Bürgervereins vor. Hierauf wurde die Bezirksvertretung Elberfeld durch den anwesenden Bezirksbürgermeister aufmerksam.

Schließlich erreichten Thias und andere es, dass die Baustelle - äußerst ungewöhnlich - fast ein halbes Jahr früher fertig wurde als geplant und somit der Busverkehr sofort wieder aufgenommen werden konnte.

Wenn auch nicht behauptet werden kann, dass diese positiven Entwicklungen ohne die Tätigkeit und das vielfältige Engagement des lieben Verstorbenen nicht denkbar wären: In wahrlich nicht geringem Maße hatte Herr Hans-Joachim Thias hieran Anteil, hierfür gebührt ihm Dank und Ehre.

BÜRGERVEREIN DER ELBERFELDER SÜDSTADT E. V.,
RALPH HAGEMEYER, 2. U. AMT. VORS.

„Aktiv im Alter“ wie wollen wir in Zukunft leben?

Die Bundesregierung hat im Jahre 2007 ein Memorandum erarbeiten lassen: „Mitgestalten, Mitentscheiden“. Hierbei handelt es sich um die aktive Einbindung älterer Bürger in die kommunale Gestaltung. Anfang 2008 hat dann Frau Ministerin von der Leyen daraus das Programm „Aktiv im Alter“ - wie wollen wir in Zukunft leben? , abgeleitet und verabschiedet.

Dieses Programm ist dann im Herbst 2008 in 50 Kommunen - eine davon ist Wuppertal - in die Erprobung gegangen. Grundlage des gesamten Programms ist die vollständige ehrenamtliche Erbringung der geplanten Angebote und Leistungen. In Wuppertal erfüllen zwei Stadtteile die Voraussetzungen zur Teilnahme: Heckinghausen und Uellendahl.

Der Stadtbezirk Uellendahl hebt sich auf besondere Weise von allen anderen Wuppertaler Stadtteilen ab: hier gibt es das meiste Wohneigentum, die vielfältigsten und meisten Grünflächen und die meisten Singlehaushalte. Die demografische Struktur des Uellendahls, beschreibt diesen Stadtbezirk, als den Stadtteil, mit dem höchsten Anteil an alten Menschen von Wuppertal! Am 07.02.2009 fand das erste Uellendahl Forum „Aktiv im Alter“ statt. Mit rund 80 interessierten Mitbürgern war die Resonanz relativ hoch. Aus diesem Uellendahl Forum entstanden dann verschiedene Arbeitsgruppen zu den Themen: Wohnen, Nachbarschaft, Dienstleistungen; Politische Partizipation; Bildung, Kultur, Sport; Mobilität, Verkehr.

Alle Arbeitsgruppen arbeiten seitdem intensiv an den verschiedenen spezifischen Inhalten, Lösungsansätzen und Strukturmodellen. Der Vorstand des Bürgerverein Uellendahl e.V. ist in allen Arbeitsgruppen mit mindestens drei Mitgliedern vertreten. Die Arbeit aller Arbeitsgruppen mündet in das gemeinsame Ziel, der Initiierung und Schaffung eines Bürgerzentrums Uellendahl. Das Bürgerzentrum Uellendahl soll eine Informations-, Vermittlungs- und Begegnungsstätte für alle Uellendahl Bürgerinnen und Bürger

werden, allerdings mit einem Schwerpunkt in Richtung älterer und alter Menschen. Angestrebt ist ein generationsübergreifendes Miteinander in allen Bereichen des täglichen Lebens. Alte und junge Menschen sollen sich kennen lernen, so dass aus dem Miteinander ein Füreinander wachsen kann. Es soll auch ein offener und überparteilicher Bezirksamtenrat geschaffen werden, in dem ältere und alte Mitbürgerinnen und Mitbürger ihre infrastrukturellen und politischen Bedürfnisse und Wünsche formulieren können, die dann über die Bezirksvertretung mit Hilfe und Unterstützung durch den Bürgerverein zu einer politischen Umsetzung kommen können. Ebenso geht es um die Vermittlung einer ehrenamtlichen und unmittelbaren Nachbarschaftshilfe. Spezifische Projekte wie die „Oase“ oder der

Bewohnertreff „Mittendrin“, initiiert durch die Diakonie und GWG, könnte man vielleicht als Strukturbeispiel denken, aber eben umfassender und offener. Das gesamte Forum mit all seinen angedachten Projekten basiert aber auch vollständig auf ein ehrenamtliches Engagement vieler Uellendahler Bürgerinnen und Bürger! Eine notwendige finanzielle Unterstützung erhoffen wir uns aus der Spendenbereitschaft der ansässigen Uellendahler Unternehmen. Erste Gespräche hierzu werden schon geführt und viele weitere müssen noch stattfinden und sind geplant!

Der Bürgerverein Uellendahl und alle Aktiven des Forums für den Uellendahl werden sich weiterhin intensiv dafür einsetzen, die gesteckten Ziele zu erreichen!

Dem Dom zu Kölle auf's Dach gerückt.

Einen Kölnausflug der besonderen Art unternahm eine Gruppe des Bürgervereins der Eberfelder Südstadt am 8. August. Wir hatten ein erst seit wenigen Jahren bestehendes Angebot der Kölner Dombauverwaltung genutzt, um einen der „Sonderbereiche“ zu besichtigen. Der Aufzug der Dombauhütte brachte unsere zwölfköpfige Gruppe hinauf in lichte 45 Meter Höhe, wo die Traufe um die Hauptdächer des Doms herum verläuft. Eine etwa brusthohe Balustrade schützte uns vor den Gefahren der Tiefe.

Als wir den Dachumgang betraten, bot sich ein überwältigender Blick. Wir schauten hinab auf die großen Strebebögen, die die Gewölbe des Langhauses gegen ein Auseinanderbersten schützen. Und die zahllosen Fialien, die kleinen Ziertürmchen mit ihren Krabben und Possen,

auch Kriechblumen genannt, sahen wir aus nächster Nähe. Spontan fühlten wir uns an Szenen des Filmklassikers „Der Glöckner von Notre-Dame“ erinnert, wo der missgestaltete Gnom Quasimodo der anmutig unbescholtenen Zigeunerin Esmeralda auf dem Turm der Kathedrale Asyl gewährt, um sie vor Nachstellungen eines lüsternen Geistlichen zu bewahren.

Der Dachstuhl des Domes wurde in Gestalt eines Stahlskeletts mit genieteten Bauteilen konstruiert, jener neuen Technik, die wir vom Eiffelturm, der Müngstener Brücke und dem Schwebelager kennen. Beim Blick von außen aufs Domdach ahnt man nichts vom damaligen technischen Fortschritt, da sich der gesamte Baukörper äußerlich an den alten Fasadendächern aus dem 13. Jahrhundert orientiert – auch wenn über 600 Jahre ins Land zogen, bis der Dom im Herbst 1880 im Beisein von Kaiser Wilhelm I. eingeweiht wurde. Die rund anderthalbstündige Führung, zu der auch ein Gang durch das Triforium im Innern der Kathedrale gehörte, wird uns in guter Erinnerung bleiben.

GERHARD HENSE

Blick in die Strebebögen, die sich über den Seitenschiffen der Kathedrale erheben.



38. Unicef-Fest im Schönebecker Busch September 2009

Dabei standen die Kinder im Mittelpunkt. Ihnen wurde nicht nur kostenlose Unterhaltung, spannende Spiele, eine Hüpfburg und ein Schminkteam angeboten. Auch der neu errichtete Kinder-Klettergarten sollte vom Rotter Bürgerverein (RBV) offiziell eingeweiht werden. Aber die Einweihung muss noch warten. Denn erst die Hälfte des in Modulbauweise geplanten Klettergartens steht. Die Fertigstellung und Einweihung des ersten Bauabschnittes ist für den Oktober 2009 geplant. Trotzdem war das Fest ein großer Erfolg. So waren die Lose der Tombola mit 1500 Gewinnen und einer extrem hohen Glücksquote im Nu ausverkauft. Für den guten Zweck wurde reichlich gegessen und getrunken. Durch den Einsatz vieler Ehrenamtlicher bleibt ein stattlicher finanzieller Überschuss. Wir rechnen mit über € 5.000,-- Reingewinn. Der Vorstand hat im Oktober über die Gewinnverwendung entschieden.

„Traditionell unterstützen wir mit den Erlösen Kindergärten, Rotter Schulen, verschiedene soziale Einrichtungen und die Jugendabteilung von Viktoria Rott“. Zusätzlich stoßen wir mit unserem Engagement Projekte an, auf die wir sonst vergebens warten müssten. Damit haben wir entscheidend die Wohnqualität in unserem Viertel verbessert.

Auch die jung gebliebenen kamen am Wochenende auf ihre Kosten. Robin Henderson und die „ZooBridget Band“ aus Köln waren die Eröffnungsband. Neben den Kölner Künstlern konnten wir auch das „Duo Stookiesen“ gewinnen, die voll den Geschmack des Publikums trafen. Zum Frühschoppen am Sonntag unterhielten Paul Decker von den legendären Strieckspönen und Klaus Prietz von den Wuppertaler Originalen die Besucher.

Für die Kinder stand das Spielmobil der Stadt zur Verfügung. Wie immer, nach dem Fest ist vor dem Fest. Das 39. Unicef- Kinder und Herbstfest des Rotter Bürgervereins ist schon geplant und wir voraussichtlich am 11. und 12. September 2010 sein.



Jazz – Fröhschoppen

Anfang des Jahres haben wir im Vorstand und Beirat über eine neue Veranstaltung für unsere Heckinghauser Bürger nachgedacht. Vor ein paar Jahren gab es den Western Abend – und so eine ähnliche Veranstaltung sollte es sein. Wir haben uns dann für einen Jazz-Fröhschoppen entschieden, der im Herzen von Heckinghausen stattfinden sollte. Schnell wurde mit dem Helios-Klinikum Wuppertal ein Sponsor gefunden, der uns finanziell zur Seite stand. Bei der Terminalsuche waren wir auf die Freizeiten der Band angewiesen. Im September war es so weit: Pünktlich um 11 Uhr bei strahlend schönem Wetter konnten wir die Gäste und die „Climax Band Cologne“ begrüßen. Mit einem Potpourri der Jazz-Stilrichtungen eröffneten die Musiker das Konzert.

Es dauerte nicht lange, bis alle Tische und Bänke vor der Bühne und im weiten Rund besetzt waren. Immer wieder mussten neue Sitzgelegenheiten aufgestellt werden. Man merkte sofort, dass der Funke von den Band-Mitgliedern auf das Publikum übersprang. Alle Stücke wurden mit launigen Beiträgen des Bandleaders angesagt. Die zweieinhalbstündige Veranstaltung verging wie im Fluge. Über den guten Besuch haben wir uns sehr gefreut und denken eventuell über eine Wiederholung nach.

Wir möchten uns noch einmal bei Klemens Kunsleben, Leiter Marketing des Helios-Klinikums Wuppertal, sehr herzlich für sein Engagement bedanken.

Nicht zu vergessen sind auch die fleißigen Helfer des Kobold-Teams und des SV Heckinghausen. Wir hoffen, dass vom Erlös des Bierstandes ein Stückchen Kunstrasen finanziert werden kann.

Kanutour des Sudbürger e.V.

Die „Sudbürger“ starteten nach den Sommerferien aktiv in die zweite Jahreshälfte. Am Sonntag, den 23.8.09 stand die inzwischen schon fast „traditionelle“ Kanutour auf der Wupper auf dem Programm. Die Fahrt führte diesmal vom Wupperhof bis nach Leichlingen. Bei wunderschönem, warmen Wetter paddelten 18 „große“ und 6 „kleine“ Sudbürger in 8 Booten unter der bewährten Leitung von Dietrich Uffmann, dem erfahrenen Kanuten und Sudbürger, durch das idyllische Bergische Land.

Das Zusammentreffen mit „badenden Kühen“ war dabei nur ein Highlight auf der Tour. Auch im nächsten Jahr sollte die Kanutour nicht im „Programm“ der „Sudbürger“ fehlen.

2009 steht noch ein Stammtisch zum Thema „Kriminalprävention und (Senioren-) Sicherheit“ auf dem „Terminkalender“. Geplant sind außerdem eine Herbstwanderung sowie ein Adventsbrunch.

Alle aktuellen Themen und Termine immer unter www.sudbürger.de.



Neues Spielgerät auf dem Bayer-Platz eingeweiht

Ein gemeinsamer Wunsch des Heckinghauser Bezirksvereins und der Bezirksvertretung Heckinghausen geht in Erfüllung. Dank der Spende der Bayer Schering Pharma Wuppertal in Höhe von 7.000 Euro konnte ein Spielgerät beschafft werden.

Das Spielgerät wurde in der Lehrwerkstatt der Bergischen Volkshochschule von jungen an-

gehenden Tischlern unter Leitung von Radoslav Veljovic hergestellt und an Ort und Stelle aufgebaut. Für die Restfinanzierung bestehen Zusagen der Bezirksvertretung und des Bezirksvereins.

Am 09. Okt. 2009 wurde das Spielgerüst von der stellvertretenden Bezirksbürgermeisterin Frau Renate Warnecke, dem Vorsitzenden

des Heckinghauser Bezirksvereins Jürgen Nasemann und dem Standortleiter der Bayer Schering Pharma Wuppertal Herrn Dr. Klaus Jelich in kleinen Ansprachen eingeweiht.

Unser besonderer Dank gilt Herrn Dr. Hans-Georg Dellweg, der auf Grund seines Referates in der Jahreshauptversammlung 2008 den Stein ins Rollen gebracht hat.



Heimatgedanken und Identität bewahren

„Wir schweifen nicht in die Ferne, wir kümmern uns um die Menschen im Stadtteil“, das ist das Motto des Bürgervereins Nächstebreck und seines Vorsitzenden Hermann Josef Richter, der auch in diesem Jahr auf eine erfolgreiche Bilanz der Arbeit seines Bürgervereins zurückblicken kann. „Selbst Europa kann letztendlich nur funktionieren, wenn der Mensch seine Wurzeln nicht vergisst.“ Für Hermann Josef Richter ist auch mit 65 noch nicht Schluss – weder beruflich, noch was das ehrenamtliche Engagement für seinen Stadtteil Nächstebreck angeht.

So haben auch in den vergangenen zwölf Monaten der Bürgerverein und sein agiler Vorsitzender wieder einiges auf die Beine gestellt. Schon seit Jahrzehnten findet man sich regelmäßig zum Volkstrauertag am Ehrenmal in der Junkersbeck ein, um in einer Feierstunde der Toten beider Weltkriege sowie der Opfer der Kriege und Bürgerkriege unserer Zeit zu gedenken. Am Vorabend des zweiten Advents lud man ein zum zweiten Advents- und Weihnachtskonzert im Gemeindesaal der evangelischen Kirchengemeinde am Hottenstein, selbstverständlich auch wieder unter Mitwirkung des MGV Bracken, der 2009 sein 100-jähriges Bestehen feiern konnte. Zum festen Programmpunkt der alljährlichen Aktivitäten gehört die seinerzeit vom Ehrenvorsitzenden Herbert Schmitz ins Leben gerufene Aktion „Sauberes Nächstebreck“. Auch in diesem Jahr haben sich hier wieder zahlreiche Mitbürgerinnen und Mitbürger, Nächstebrecker Vereine und nicht zuletzt auch die Schülerinnen und Schüler der Grundschule Wittener Straße am örtlichen Frühjahrsputz beteiligt. – Auf der diesjährigen Jahreshauptversammlung des Bürgervereins gab es nicht nur die üblichen Regularien abzuhandeln, sondern als prominenter Gastreferent konnte an diesem Abend zudem der Vorstandsvorsitzende der Stadtparkasse Wuppertal Herr Peter H. Vaupel begrüßt werden. Sein Vortrag hatte das Thema „Bankenkrise – Wirtschaftskrise – Rentenkrise?“.

Im Mittelpunkt des Jahresempfangs im Mai stand die besondere Würdigung von drei Stadtteilprojekten. Mit einer Geldspende des Nächstebrecker Bürgervereins wurden bedacht die Jugendfeuerwehr Nächstebreck, der diesjährige Jubilar MGV Bracken und der Kleingartenverein Löhrenlen. Mit diesen Ehrungen ging es dem Vorsitzenden Hermann Josef Richter einmal mehr darum, den Heimatgedanken und die Identität Nächstebrecks zu wahren. Die drei Vereine stehen hier gewissermaßen stellvertretend für das besondere bürgerschaftliche Engagement im Stadtteil.

Der mittlerweile schon traditionelle Dämmer-schoppen im Nächstebrecker Bürgerpark an der Wittener Straße war auch in diesem Jahr wieder ein voller Erfolg, denn auch das Wetter spielte mit. Für Unterhaltung sorgten u.a. der MGV



Stadtrundfahrten

Wuppertal mit dem Oldtimerbus er-fahren

Abfahrt:	jeden Samstag, 14.15 Uhr, Reisebushaltestelle am HBF
Preis:	Erwachsene 10,50 € (VK: 9,50 €), Kinder 5,00 € (VK: 4,00 €) Das Ticket berechtigt zum Eintritt in das Historische Zentrum
Zu-und Ausstieg:	14.20 Uhr Wall/Museum, 14.30 Uhr Historisches Zentrum
Fahrtzeit:	1 ½ Stunden
Tickets und Infos:	Wuppertal-Touristik am Döppersberg 0202 563-2270, -2180

WUPPERTAL  MARKETING

Bracken und Hansi Moskopp. Zahlreiche Gäste verbrachten den Abend in netter Gesellschaft, mit guten Gesprächen und auch dem ein oder anderen Bier.

Überschattet wurde die Erfolgsbilanz des vergangenen Jahres vom plötzlichen und völlig unerwarteten Tod des langjährigen Mitglieds Siegfried Hüsemann, der 38 Jahre dem Vorstand des Bürgervereins angehörte und noch auf der Hauptversammlung im April als erstes Bürgervereinsmitglied mit der Nächstebrecker Ehrennadel in Gold ausgezeichnet worden war. Engagiert und zuverlässig arbeitete Siegfried Hüsemann in zahlreichen Gremien, sang mit im MGV Bracken und war auch Mitglied der Oberbarmer Bezirksvertretung. Ganz Nächstebreck trauert um einen verdienten Mitbürger, der eine tiefe und schmerzhaft Lücke hinterlässt. Der Bürgerverein Nächstebreck und sein Vorsitzender Hermann Josef Richter verlieren in ihm einen treuen und verlässlichen Weggefährten.

Bürgergemeinschaft Kemna

Am 18.03.09 fand die Jahreshauptversammlung der „Bürgergemeinschaft Kemna e.V.“ in der Gaststätte „Haus Kemna“ statt.

Von den insgesamt 98 Mitgliedern waren 28 erschienen. Für die Vorstandswahlen hatte sich der alte Vorstand erneut zur Wahl gestellt und wurde einstimmig wiedergewählt.

Vorsitzender: Walter Stachowicz, 2. Vorsitzender: Werner Dickhaus, Schriftführerin: Edith Rompf, Kassiererin: Frau Angelika Wortmann.

Gast bei dieser Versammlung war der Bezirksbürgermeister der Bezirksvertretung Langerfeld / Beyenburg, Herr Cleff, der interessiert die Versammlung verfolgte und später über seine Arbeit in der Bezirksvertretung berichtete.



Fotos: Charles Duprat (C Tony Cragg)

Goldene Schwebbahn an Tony Cragg

Der Stadtverband der Bürger- und Bezirksvereine Wuppertal hat am 17. Mai 2009 in der Gesellschaft Concordia die „Goldene Schwebbahn“ an Prof. Anthony Douglas Cragg verliehen. Mit diesem Ehrenzeichen werden Bürger unserer Stadt geehrt, die herausragende Verdienste um das Wohl Wuppertals erworben haben und unserer Gesellschaft über das Normalmaß hinaus dauerhaft dienen. Nach Johannes Rau, Jörg Mittelsten Scheid, Horst Jordan, Volker Ronge, Pina Bausch und Willfried Penner wurde diese Auszeichnung erstmalig einem bildenden Künstler, einem Bildhauer zuteil und ebenfalls zum ersten Mal einem ausländischen Mitbürger unserer Stadt.

In der Laudatio zur Verleihung der Goldenen Schwebbahn würdigte der Vorsitzende des Stadtverbandes Prof. Dr. Wolfgang Baumann die zahlreichen Leistungen von Tony Cragg, als weltberühmter Bildhauer, Zeichner, Maler, Schriftsteller, technisch versierter Handwerker, Galerist, Museumsbetreiber, Konzertveranstalter, Unternehmer, Manager, Lehrer, Akademieforschungsmitglied einer Stiftung, Stifter, Mäzen, Ehemann und Familienvater von vier wohlgeratenen Kindern.

Weil ihn diese wenigen Aufgaben nicht ausfüllten, habe er sich vor wenigen Tagen in die nordrhein-westfälische Akademie der Wissenschaften aufnehmen lassen, die jeden zweiten Monat tagt und für die strengste Präsenzpflicht gilt. Um seine verbleibende Freizeit künftig sinnvoll zu gestalten, habe Tony Cragg sich am selben Tag, zum Rektor einer deutschen Hochschule, der renommierten Düsseldorfer Kunstakademie wählen lassen. Mit launigen Worten zeichnete Prof. Dr. Baumann ein heiteres Bild des berühmten, humorvollen Künstlers mit nachstehenden auszugswisen Schwerpunkten seiner Laudatio.

Tony Cragg, geboren in Liverpool, ist ein Multitalent, das ihm vermutlich von seinem Vater in die Wiege gelegt wurde, einem Flugzeugingenieur, der an der Entwicklung der wichtigsten Prototypen der modernen Luftfahrt mitgewirkt hat.

Tony Craggs Karriere begann als Kunststudent in Wimbledon.

Die Veranstalter der bedeutendsten Ausstellungen der Welt fühlen sich heute geehrt, wenn sie Werke Tony Craggs präsentieren dürfen. Seine Exponate finden sich in den berühmtesten Museen auf allen Kontinenten.

Neben der schöpferischen Kraft zur Kreation neuer Skulpturen bereitet Cragg weltweit eigene Einzelausstellungen vor und eröffnet diese – in Europa zum Zeitpunkt des Festakts allein zwei Ausstellungen in Paris (eine Einzel-, eine Gruppenausstellung) und Einzelausstellungen in Wien, Köln und Scheveningen sowie Gruppenausstellungen.

Zur Entspannung joggt er und ist in der Lage aus dem Stand einen Halbmarathon zu laufen.

Sein Lebensmotto scheint dem Namen der Skulptur entnommen, die er zur Verschönerung unserer Stadt vor dem Opernhaus installiert hat: „I'm alive.“ Tony Cragg ist nicht nur „alive“, er sprüht vor Leben und steckt voller Energien, ein unerreichbares Vorbild für uns alle.

Das Überraschende wie auch die Vielfalt seiner Fähigkeiten sind nicht unbemerkt geblieben. So wurden ihm u. a. der von der Heydt-Preis, der Piepenbrock Preis, der Turner Preis, der Shakespeare Preis und der Praemium Imperiale, der als Nobelpreis der Künste gilt, verliehen.

Seit 1992 ist Cragg in Frankreich „Chevalier des Arts et des Lettres“, seit 1994 Mitglied der Royal Academy of Arts in London und seit 2002 Mitglied der Akademie der Künste in Berlin.

Seine Werke zeichnen sich durch eine einzigartige Ästhetik mit hohem Wiedererkennungseffekt – ohne Wiederholungsscharakter – aus, wie die Skulptur vor dem Opernhaus, die vielen Wuppertalern ans Herz gewachsen ist. Der israelische Satiriker Ephraim Kishon hatte Kunstgeschichte studiert. In seinem Buch „Picasso war kein Scharlatan“, hat Kishon mit einem Schuss Satire den Wert mancher modernen Kunstwerke beargwöhnt. Jedem sind Werke moderner Künstler bekannt, die beim Betrachter Zweifel an der Qualität und schöpferischen Originalität des Kunstwerkes wecken. Das vernichtende Verdikt des Laien über moderne Kunst: „Das kann mein dreijähriger Sohn auch“, würde bei Tony Craggs Kunstwerken niemandem in den Sinn kommen. Selbst Nicht-Kunstinteressierte werden von der ästhetischen Formgebung Tony Craggs angesprochen.

Für Wuppertal ist Tony Cragg ein Glücksfall, nicht nur weil er als Wuppertaler Bürger – die Barmer würden betonen: als Barmer Bürger – den Namen Wuppertals nach außen trägt. Im Jahre 2006 hat er die Villa Waldfrieden erworben und dort auf einer Fläche von 15 ha einen Skulpturenpark eingerichtet, der schon im ersten Halbjahr etwa 20.000 Besucher, darunter tausende von auswärtigen Besuchern nach Wuppertal gelockt hat. Dies alles hat Tony Cragg mit eigenem privatem Geld seiner Wahlheimat Wuppertal gewidmet, weil er als Künstler ein Idealist ist und auch deshalb als Vorbild dienen kann.

Dass ein Engländer sich seit über 30 Jahren in dem Regen in Wuppertal zu Hause fühlt, ist zu verstehen. Erstaunlicher ist, dass Tony Cragg, mit seinem englischen Humor, seinen spontanen



Witz, seiner Schlagfertigkeit und seiner Neigung zum Spaß, es mit unserer deutschen Mentalität schon so lange ausgehalten hat, heißt doch eine der wichtigsten deutschen Redensarten: Spaß beiseite.

Tony Cragg hat die Auszeichnung Goldene Schwebbahn als Wuppertaler Bürger mehr als verdient. Er ist mit seinem Engagement in unserer Stadt und weit darüber hinaus ein Vorbild für jeden Wuppertaler.

Craggs Skulptur vor der Barmenia Hauptverwaltung in Elberfeld



Tony Cragg in Wuppertal

Interview des Stadtechos, Kurt Florian, mit Prof. Tony Cragg über sein künstlerisches Schaffen in Wuppertal.

Stadtecho: Herr Professor Cragg, wie ist Ihr Skulpturenpark im Waldfrieden auf den Elberfelder Südhöhen entstanden?

Tony Cragg: Ich genieße eine sehr schöne Aussicht von meinem Atelier über das „Gelpetal“, eine Landschaft, die sich für Skulpturen anbietet. Dieser Blick von Feld und Wald erinnert mich an einen sehr schönen Skulpturenpark bei New York – Storm King – mit wunderbaren Skulpturen in Wald und Wiesen verteilt mit einer ähnlichen Topographie, wie wir sie hier im Bergischen Land haben.

Im Jahr 2000 habe ich oft im Atelier darüber nachgedacht, ob ich die Arbeiten einiger berühmter Künstler verteilt im Gelpetal ausstellen könnte. Die Idee habe ich zunehmend weiter verfolgt und auch Unterstützung vom Kulturredernat von Wuppertal durch die Dezernentin erhalten.

Doch viele Probleme galt es zur Realisierung zu lösen; angefangen vom Landschaftsschutz über Umweltschutz, Verhandlungen mit dem Bauordnungs- und Kulturamt, womit ich zunächst nicht gerechnet hatte. Aber letztlich scheiterte es an einem Bauern, der das Land gepachtet hat um zweimal im Jahr auf dem Gelände Heu einzufahren. Er sah es als unwirtschaftlich an, um eine Skulptur herum zu mähen. Letztlich hätte er vielleicht doch eingewilligt, doch ich hatte erkannt, dass es im Gelpetal schwierig wäre, Skulpturen problemlos aufzustellen.

Stadtecho: Die Vorstellung auf einem Feld oder in einem Wald Skulpturen auszustellen hat Sie aber dann doch nicht losgelassen?

Tony Cragg: Ja, ich hatte Freunde gebeten, sich nach geeigneten Grundstücken umzusehen. Nach etwa zwei Jahren kam ein Freund zu mir um mir ein Gelände zu zeigen.

An einem kalten Herbstmorgen sind wir auf den Hügel Waldfrieden gekommen und ich war verblüfft, welch wunderbares Gelände ich hier vorfand, wenn auch die Gebäude sich in einem herunter gekommenen Zustand befanden.

Da ich seit 25 Jahren in unmittelbarer Nähe wohne, war ich umso mehr überrascht, so ein schönes Gelände, geeignet für einen Skulpturenpark, vorzufinden. Geradezu verzaubert und begeistert war ich von diesem fast verträumten Grundstück, mit großem Wald in der Nähe der Stadt.

Ich habe mich von Anfang an in das Gelände verguckt und freue mich noch heute, wenn die Menschen hier hin kommen und sagen, wie schön das alles geworden ist. Hier kann man sich im Grünen aufhalten und entspannt Kunst auf sich wirken lassen. Das Gelände war schon immer schön, auch bevor hier der Skulpturenpark eingerichtet wurde.

Sehr viel Zeit und Mittel waren erforderlich um den heutigen Zustand zu erlangen, aber ich



denke, der Aufwand und die Mühe haben sich gelohnt. Wir müssen sehen was man zukünftig noch erreichen kann.

Stadtecho: Wir, das ist die Stiftung der Cragg Foundation, die Sie gegründet haben. Welches Konzept für die weitere Nutzung des Parks schwebt Ihnen vor?

Tony Cragg: Im Sommer haben wir fünf Open-Air-Festivals der Konzertreihe „Klangart“ veranstaltet, die ein großer Erfolg waren.

Da sie (musikalisch) unterschiedlich ausfielen, kann ich nicht sagen, welches das schönste Erlebnis war. Die ganzen Konzerte waren einfach toll.

Die Cragg Foundation ist eine Stiftung, der ohne Gewinn die Idee zugrunde liegt, nicht eine Tony Cragg-Welt zu werden und nur exklusiv meine Arbeiten zu zeigen, sondern es ist wichtig, ein Programm mit Ausstellungen und Konzerten internationaler Künstler anzubieten. Die Stiftung besteht aus einem Freundeskreis, meiner Frau und mir sowie Dr. Finckh des Vonder-Heydt-Museums im Kuratorium.

Zu unseren ersten Aufgaben gehörte die Entwicklung und Gestaltung von dem Gelände. Gemeinsam mit der Stadt wurde ein Bauplan aufgestellt, der es möglich machte, an der Stelle, wo einst zwei Schwimmbäder gestanden haben, eine Ausstellungshalle zu bauen.

Das längerfristige Ziel für den Glaspavillon ist, wechselnde Ausstellungen zu zeigen, die eine programmatische Position der Kunst der letzten 100 Jahre darbietet.

Wir begannen mit einer sehr großartigen Ausstellung von Mario Merz aus Italien und anschließend mit besonders beeindruckenden Kunstwerken von Eduardo Chillida aus Spanien. Im letzten Jahr habe ich einen zeitlichen Freiraum für eine eigene Ausstellung genutzt.

Mit einem etwas anderen Charakter läuft zurzeit die Ausstellung von dem amerikanischen

Bildhauer John Chamberlain, der sich mit wilden Skulpturen aus Karosserie- und Autoteilen präsentiert. Sie sollen den Inbegriff des amerikanischen Wohlergehens der fünfziger Jahre um das Auto, aus gepressten, gebogenen und verschraubten Teilen in außergewöhnlichen Formen darstellen.

Wir haben bisher acht Jazz-Konzerte der experimentellen Musik gehabt. Die ersten drei waren in der Ausstellungshalle, leider nur für eine begrenzten Personenzahl von 200 Leuten, aber besonders eindrucksvoll mit dem schönen Blick von innen nach außen auf die Skulpturen im Park während des Konzertes.

Ab Oktober werden wir mit einer zweiten Konzertreihe beginnen – Tonleiter- zeitgenössische Klassik im Skulpturenpark Waldfrieden, die von einem Kammerorchester dargeboten wird. Die ersten Konzerte sind Stücke amerikanischer Komponisten aus dem 20ten Jahrhundert, während die weiteren Konzerte von Komponisten sind, die sich mit asiatischer, amerikanischer und europäischer zeitgenössischer Musik befassen.

Stadtecho: Werden Sie die Konzerte über den ganzen Winter durchführen? Haben Sie schon Planungen für das nächste Jahr?

Tony Cragg: Für uns ist alles immer ein Experiment. Die ersten drei Konzerte sollen vor Weihnachten stattfinden; wir werden sehen, welche Resonanz sich ergibt und dann weiter entscheiden. Für das nächste Jahr haben wir bereits acht weitere Jazz-Konzerte mit großartigen Interpreten geplant.

Zurzeit finden Gespräche für weitere sehr schöne Ausstellungen auf dem Niveau, das wir bis jetzt gehabt haben, statt. Doch es wäre schade, wenn ich jetzt schon Details sagen würde; mir wäre eine Überraschung lieber. Als Künstler ist man kein Galerist. Erst durch die bisherigen Ausstellungen habe ich erfahren, welche enorme



Arbeit in Verhandlung, Machbarkeit, Vorbereitung und Durchführung einer Ausstellung steckt. Ich denke immer „nach der Ausstellung ist vor der Ausstellung“.

Stadtecho: War der Besuch im Skulpturenpark bisher zufriedenstellend?

Tony Cragg: Wir sind sehr zufrieden mit den Besucherzahlen im ersten Jahr. Es ist schön, dass viele Menschen aus aller Welt, d.h. nicht nur aus Wuppertal, den Weg hier hoch in den Skulpturenpark finden.

An den Wochenenden sieht man an den Autos auf den Parkplätzen, dass Menschen aus Frankreich, Belgien, Luxemburg, der

Schweiz und aus allen deutschen Regionen hierher kommen. Besonders begrüßen wir, dass viele Besucher eine Dauerkarte gekauft haben, um sich zu unterschiedlichen Tages- und Jahreszeiten hier aufhalten zu können. Es gibt noch viel größere Skulpturenparks, aber uns ist es wichtig, die zarte, sensible Situation zu erhalten. Wie es sich bisher entwickelt hat, sind wir sehr zufrieden. Im letzten Jahr kamen sehr viele Menschen bis Weihnachten in den Park, Januar bis März ist eher eine ruhige Zeit. Wir müssen uns etwas überlegen, um diese Zeit mit Programmänderungen zu verbessern.

Ronsdorfer Fahrten

In diesem Jahr hat der Heimat- und Bürgerverein ein umfangreiches Programm gestemmt. Kalt und feucht gestaltete sich die Frühjahrsfahrt des Huß an den Rhein nach Rüdesheim mit Besuch bei Asbach Uralt, wo die Herstellung des deutschen Spitzen -Weinbrandes gezeigt wurde. Zu dieser Jahreszeit und bei schlechtem Wetter bereitet es noch Freude durch die weltberühmte Drosselgasse zu bummeln, was im Sommer und Herbst kaum möglich ist, denn da wird man nur geschoben - Von der Anhöhe des Niederwald-Denkmal suchte man vergeblich im Nebel das Binger Loch. Entschädigt wurden die Besucher bei der anschließenden Schifffahrt entlang der Weinberge, den vielen Burgen und der Loreley durch das Rheintal in sonnigen Frühjahrsfarben.

Im Kaltenbachtal

Die Fahrt mit einer Nostalgiestraßenbahn durch das Kaltenbachtal fiel wegen Hindernissen auf der Strecke leider ins Wasser, da starke



Sturmböen einen Baum entwurzelt hatten, der zunächst entfernt werden musste. Die Zeit wurde genutzt, im Museum die restaurierten Straßenbahnen aus Hagen und Gelsenkirchen, sowie die schweren Wagen, die einst nach Hattingen fuhren, und die Züge der Rheinischen Strecke von Vohwinkel nach Benrath zu bewundern. Die Fahrt mit der ehemalige Linie 5 war nach der ersten Haltestelle bereits zu Ende, denn die Oberleitung hing nur wenige Meter über den Gleisen. Der Rest des Weges zum Manuelskotten musste zu Fuß zurückgelegt werden, wo ein Cronenberger Schleifer das Schleifen an dem riesigen Schleifstein vorführte. Dabei schilderte er, wie die schwere Welle des gewaltigen Wasserrades, welches über Transmissionen den Schleifstein antreibt, mit großem Aufwand ausgewechselt wurde.

Die Familienfahrt

Die schon zum dritten Mal durchgeführte Familienfahrt Ende der Sommerferien erfreut sich mehr und mehr großer Beliebtheit. Im lauschigen Park von Schloss Beck hatten die Großen Gelegenheit sich zu entspannen, während die Kleinen sich richtig austoben konnten.

Bei Glas und Glocken

Ob das Rauschen des Wassers oder der Klang der Glocken, es war schon eindrucksvoll, was die Besucher in Oelde und Gescher erlebten. In allen Varianten wurde Wasser in Pott's Brau und Backhaus eindrucksvoll präsentiert. Den Teilnehmern wurde alles über die Bier- und



Mixgetränke erläutert. Nicht zu vergessen das Tafelwasser, welches die Brauerei aus eigenen Brunnen vermarktet. Im Heimatmuseum Gescher in den historischen Gebäuden mit „guter Stube“, Speise- und Kornkammer, wird das bäuerliche Leben des Münsterlandes dargestellt. Im Glockenmuseum, einer ehemaligen Polizeistation, wurde eine klangvolle und spannende Zeitreise durch die Geschichte der Glocken vom 13. bis zum 21. Jahrhundert geboten. Die hohe Kunst des Glockengusses wird hier an originalen Modellen inmitten der zahlreichen Glocken dargestellt. Besonders eindrucksvoll ist die Demonstration des unterschiedlichen Klanges der einzelnen, kunstvoll gestalteten Glocken. In einer mit Wasser gefüllten Glocke werden die Tonschwingungen sichtbar gemacht. Die Glockengießerei stellt außer Glocken auch andere Gegenstände aus Bronze her. Die beiden Gedenktafeln in Ronsdorf zur Erinnerung an das Haus von Elias Eller und die Spendertafel am Bandwikerplatz sind in der Glockengießerei Gescher entstanden.

„Auf den Spuren der Bandwiker und einer vorindustriellen Stadtgründung“

Die Zusammenlegung der Touren des Netzwerks Industriekultur Bergisches Land mit der Route der Geschichtswerkstatt Wuppertal



- Fäden Farben Wasser Dampf - hat sich bewährt. Die stattliche Zahl der Interessierten, die zur Hälfte aus dem Bergischen Raum angereist waren, konnte nicht genug über die ehemalige Bandwikerstadt Ronsdorf und ihrer Blütezeit im 19. Jahrhundert erfahren. Erst richtig ins Schwärmen kamen die „Auswärtigen“ bei der ausführlichen Erläuterung der Bandstühle und der Arbeitsweise der Bandwiker im Bandwiker museum, wo Museumsleiter Walter Abram eindrucksvoll die Entwicklung vom handbetriebenen Mühlstuhl von 1836 bis zum modernen Nadelautomaten demonstrierte. Beim abschließenden gemeinsamen Kaffeetrinken wurde noch lange über die Ronsdorfer Bandwikererei, als das Zentrum im Bergischen Land, diskutiert.

Glühwein in Pappbechern mit aufgedruckten „Schneemännern im Sommer“

Trotz kaltem Wetter beim diesjährigen Ronsdorfer Liefersack konnte doch noch ein beachtlicher Überschuss in Höhe von



4.800,00 Euro erzielt werden. Zwar begann der „17. Lange Ronsdorfer Tisch“ am Vorabend viel versprechend, doch am darauf folgenden Samstag hatte der typisch bergische Landregen Ronsdorf so richtig erwischt. Kaltgetränke waren nicht gefragt. Schnell stellte der Bürgerverein sein Programm auf Glühwein in Pappbechern mit aufgedruckten „Schneemännern im Sommer“ um. Die einzelnen Darbietungen, wie die Chorkonzerte von Schülern und des Ronsdorfer Posaunenchores, die Rollkünstdarbietungen der Ronsdorfer Roller dancers oder Löwentanz und Kampfsport der Zhen Chuan Kung Fu Ass.e.V. sowie die Blue Fellows Oldie-Live Band, fanden zwischen den Regenschauern viel Beifall der standhaft Gebliebenen. Der Überschuss soll für Kinder und Jugendarbeit bereit gestellt werden. Die „Offene Tür St. Joseph“, das Jugend und Kulturzentrum Ronsdorf, Scheidtstraße und die Kinder- und Jugendarbeit im Stadtteiltriff Rehsiepen werden jeweils 500,00 Euro erhalten. Von einem Betrag in Höhe von 2.400,00 Euro soll ein Sozialfond für Kinder und Jugendliche gebildet werden, die dringend finanzielle Unterstützung benötigen. Über die Zuteilung wird ein Ausschuss entscheiden, der sich aus verschiedenen Gremien wie Kirchen, Kindergärten und Schulen, zusammensetzt. Das Projekt wird Anfang des kommenden Jahres starten.



Ronsdorfer Roller dancers

Aufgetischt – Der Lange Tisch 2009 zum 80. Stadtjubiläum

Wuppertal feierte seinen Stadtgeburtstag glanzvoll mit dem Langen Tisch. Am 27. Juni fand die Riesenparty, die Wuppertaler für Wuppertaler organisieren, auf der ganzen Talachse statt. Mehr als 300.000 Besucher feierten gemeinsam – Unternehmen, Vereine, Schulen und Wuppertaler mit ihren Gästen aus Nah und Fern.

Über 600 Anmeldungen für den Langen Tisch zeigen, wie sehr die Wuppertaler ihre Stadt lieben. Alle Teilnehmer beteiligten sich mit eigenen Programmpunkten, die musikalischer, artistischer oder kulinarischer Art waren. Fast 9 Kilometer der Talachse, von Vohwinkel bis Oberbarmen, waren „beplant“, d.h. hier spielte die Musik. „Wir sind begeistert von dem Ideenreichtum, dem Engagement und der guten Laune, die wir quer durch die ganze Stadt an diesem Tag erleben durften“, so Matthias Haschke, Geschäftsführer der Wuppertal Marketing GmbH.

Das Organisationsteam wurde am Veranstaltungsabend von vielen Helfern unterstützt: bei der Auf- und Abbauphase waren fast 50 Streckenhelfer dabei, dazu regelten 12 Verkehrskadetten aus Düsseldorf die Verkehrssituation am Alten Markt und am Döppersberg und 30 Mitarbeiter des THW sorgten für die fristgerechte (Ent-) Sperrung der Talachse. Die Einsatzkräfte von Feuerwehr und Polizei hatten einen ruhigen Abend.

Weniger ruhig war es in der Schwebebahn, die im Minutentakt über das Festgeschehen schwebte. Hier war der Andrang groß, da sie das beste Verkehrsmittel ist, um während des Langen Tisches durchs Tal zu kommen. Zeitweilig hatte die Fahrt jedoch einen erhöhten „Kuschelfaktor“ – man kam sich näher, konnte sich aber gleich mit den Nachbarn über die Erlebnisse und Highlights austauschen.



25 Jahre Barmenia-Ballon



Vor 25 Jahren hat die Barmenia ihren ersten Heißluftballon angeschafft, der am 08. Mai 1984 in den Parkanlagen der Barmenia Hauptverwaltungen in Wuppertal getauft wurde und zur Jungfernfahrt startete.

Seitdem gibt es den Barmenia-Ballon in dritter Generation. In Obhut des Ballonsportclubs Wuppertal ist er unzählige Male im gesamten Bundesgebiet gestartet und hat an zahlreichen sportlichen Veranstaltungen teilgenommen. Dass der Barmenia-Ballon nicht nur Werbe-, sondern auch ein echter Sympathieträger ist, davon konnten sich viele begeisterte Fahrgäste überzeugen!

Das kleine Ballon-Einmaleins

- In allen Ländern ist es „Ballon fliegen“, in Deutschland „Ballon fahren“, warum?
Ein Ballon ist mit seiner warmen Luft (bis 100 Grad) im Inneren leichter als die Luftmasse, die er verdrängt. Er bewegt sich also im Gegensatz zum Flugzeug oder Hubschrauber nach den Gesetzen der Aerostatik.
- Wie hoch kann ein Ballon aufsteigen?
Der Höhenrekord mit einem normalen Heißluftballon liegt bei 11.000 Metern. Eine Ballonfahrt findet aber meistens in einer Höhe von 150 bis 500 m statt.
- Wie wird ein Ballon gesteuert?
Horizontal macht das nur der Wind, vertikal kann der Pilot steuern. Heizen (warme Luft) bringt den Ballon zum Steigen, abkühlen lassen (kalte Luft) zum Sinken.
- Wo kommt die Tradition der Ballontaufe her?
Die Brüder Montgolfier führten das Ballonfahren Anfang des 18. Jahrhunderts ein – damals war es dem Adel vorbehalten. Über die Jahrzehnte hat sich der Brauch entwickelt, diejenigen, die zum ersten Mal mit einem Ballon fahren, mit einer Feuer- und Wasser-Taufe in den „Adelstand der Lüfte“ aufzunehmen.

Lebens-, Kranken-, Unfall-,
Sachversicherungen
Barmenia Versicherungen
Kronprinzenallee 12-18
42094 Wuppertal
Tel.: (02 02) 4 38-22 50
www.barmenia.de
E-Mail: info@barmenia.de

Barmenia
Versicherungen



Viele Besucher wanderten die gesamte Feststrecke ab und genossen die geballte Vielfalt der Beiträge. Tische und Bänke, Sofas und Strandkörbe säumten die Strecke und luden zum Verweilen ein. Auch kleinere Regenschauer konnten das Fest nicht trüben, auch wenn in Vohwinkel am Nachmittag sintflutartige Regenfälle manchen Keller volllaufen ließen. Aber dann hatte sich Petrus auch schon wieder beruhigt.

Die Teilnehmer wie die Veranstalter der Wuppertal Marketing GmbH sind sehr zufrieden mit dem Verlauf des Abends – ein friedliches und fröhliches Stadtfest, das die Vielfalt der Stadt und seiner Bürger bestens präsentierte. Einige Stimmen wurden mit dem Wunsch laut, dieses Fest doch jährlich zu feiern, doch Matthias Haschke winkt ab „Der Lange Tisch soll doch etwas Besonderes bleiben und die große Vorfreude kann sich mit dem fünfjährigen Rhythmus am besten entfalten“.

Ganz Beyenburg wird Denkmal

Ist die „Bretter- Mauer“ nur vorübergehend? Zurzeit wird das Absperrwerk vom Stausee Beyenburg aufwändig saniert. Manch Beyenburger mag sich fragen, wie es sein kann, dass schon nach etwas mehr als einem halben Jahrhundert so aufwändig saniert werden muss, wohnt er doch selbst in einem Haus, das schon mehrere Jahrhunderte überdauert hat.

Vielleicht ist es gerade auch diese Beständigkeit, die die Denkmalschützer auf den Plan gerufen hat, nun offiziell das unter Schutz zu stellen, was die Beyenburger von sich aus schon immer geschützt haben, ihren Ort. Ab 1984, seit fünfundzwanzig Jahren, gibt es Pläne, den gesamten Ortsbereich Beyenburg unter eine Denkmalbereichsatzung zu stellen. Von dieser Denkmalbereichsatzung ist nunmehr nicht nur Alt-Beyenburg betroffen, auch die Gebiete „Am Kriegerdenkmal“, „Rentmeistersfeld“, Teile der „Steinhauser Str.“ und „Kurvenstraße“ fallen darunter.

In den genannten Bereichen stehen schon jetzt etwa fünfundneunzig Bauwerke, hauptsächlich Wohngebäude, die evangelische und die katholische Kirche aber auch mehrere Schuppen und ein „Kruzifix mit Verdachung“ unter Denkmalschutz. (Stadt Wuppertal Ressort 105 - Bauen und Wohnen, Denkmalliste Stand Mai 2008) Und nun wird der gesamte Bereich unter Denkmalschutz gestellt, die unbebauten Freiflächen, gesamte Straßenzüge, Plätze etc. „Was ändert sich jetzt für mich, wo mein Haus doch schon denkmalgeschützt ist?“ „Was wollen die denn jetzt noch von mir?“ So oder so ähnlich lauten die häufigsten Fragen, die im Ort gestellt werden.

Im August 2009 wurde die „Denkmalbereichsatzung für den historischen Ortskern Beyenburg“, so der offizielle Titel, der Öffentlichkeit vorgestellt. Sowohl in den Räumlichkeiten der evangelischen als auch der katholischen Kirchgemeinde wurden historische und aktuelle Karten gezeigt und der Text der Satzung lag aus. Die Vertreter der unteren Denkmalbehörde haben sich den Fragen der Beyenburger gestellt und auch für Anregungen ein offenes Ohr gehabt.

Im Moment freilich hat Beyenburg einen Bestandteil, der so gar nicht in das Gefüge eines „einzig großen Denkmals“ hineinpassen will. Um die Bewohner der unteren Beyenburg vor dem Baulärm zu schützen, der zwangsläufig bei der Sanierung der Stauwand entsteht, hat der Wupperverband eine Lärmschutzwand unterhalb der Stauanlage errichtet. Alle wissen, dass eine einschalige Bretterwand nicht vor Schall und Lärm schützen kann aber alle wissen auch, dass die Baumaßnahmen sinnvoll und vorübergehend sind. Auf Seiten des Wupperverbandes zeigt man großes Verständnis für die Belange Beyenburgs, so wird der gesamte und erhebliche Baustellenverkehr von der unbebauten Ennepetal Seite abgewickelt, nicht ein Baustellenfahrzeug durchfährt Beyenburg. Und so wird diese Rücksichtnahmen von den Beyenburgern auch dadurch anerkannt, dass man die Wand als Zeichen des guten Willens

sieht und inzwischen als reine Sichtschutzwand hinnimmt, wobei am Anfang unklar war, ob die Bauarbeiter vor den interessierten Beyenburgern geschützt werden sollen oder die Beyenburger vor den Blicken der Bauarbeiter. „Ja, man könnte doch zumindest Löcher in die Wand sägen, damit man was sehen kann“, wurde augenzwinkernd angemerkt. Und tatsächlich hat der Wupperverband zwischenzeitlich Fenstergröße Sichtlöcher in die Wand geschnitten.

Noch hat niemand Sätze wie „Diese Mauer muss weg!“, oder „Auf die Dauer ohne Mauer!“ auf die Bretterwand gepinselt, aber ganz so schlimm wie die geschichtliche Wirklichkeit, aus der diese Sätze stammen, wird's ja auch nicht werden - in Beyenburg.



Nordweststädter: Besseres abendliches Busangebot am Ölberg

Im Herbst besuchten Mitglieder vom Bürgerverein der Elberfelder Nordweststadt-Katernberg Veranstaltungen zur Nordbahntrasse (ehemals Rheinische Bahnstrecke) in der Münzstraße auf dem Sedansberg. Als sie sich über die Fahrtmöglichkeiten mit dem Linienbus informierten, entdeckten sie ein besseres WSW-Angebot als erhofft. Auf der Westkotter Straße verkehren bis zum Betriebsschluss nach Mitternacht allabendlich die Buslinien 624 und 632 im Halbstundentakt. Perfekt verknüpft bieten sie einen Viertelstundentakt auf dem Abschnitt vom Mühlenweg bis Wichlinghauser Markt. (Nördlich vom Wichlinghauser Knotenpunkt trennen sich die beiden Linien in Richtung Sternberg bzw. Nächstebreck.) Damit erreicht man das dicht bebaute Stadtquartier Wichlinghausen auch im Spätverkehr von der Barmer City aus in guter Taktfolge.

Deutlich bescheidener ist das Angebot in

Zeiten des sogenannten Schwachverkehrs auf der Elberfelder Achse vom Hauptbahnhof zur Hochstraße und zum Briller Kreuz. Werktags bündeln sich hier bis gegen 20 Uhr vier Buslinien zu einem Quasi-5-Minutentakt, der allerdings aus betrieblichen Gründen nicht den exakten Fünf-Minuten-Rhythmus einhält. Aber bei dieser dichten Busfolge ist das wohl zu verschmerzen. Wenn man nur in die City fahren will, braucht man im Grunde nicht auf Fahrplantaafeln zu blicken.

Ganz anders sieht es im Spätverkehr aus, wenn die drei scherzhaft „Tageslichtverbindungen“ genannten Linien auf diesem Streckenabschnitt ruhen: Nur noch der Bus 613 fährt vom Hauptbahnhof hinauf zur Hochstraße und auf ihrem gewundenen Weg durch die Beek zum Eckbusch. Die Fahrzeuge sind auf dem besonders stark nachgefragten Teilstück zwischen Karlsplatz, Höchsten, Marienstraße usw. auch am späten Abend meist gerammelt voll, weil im Umfeld besonders viele Menschen ohne eigenes Fahrzeug wohnen.

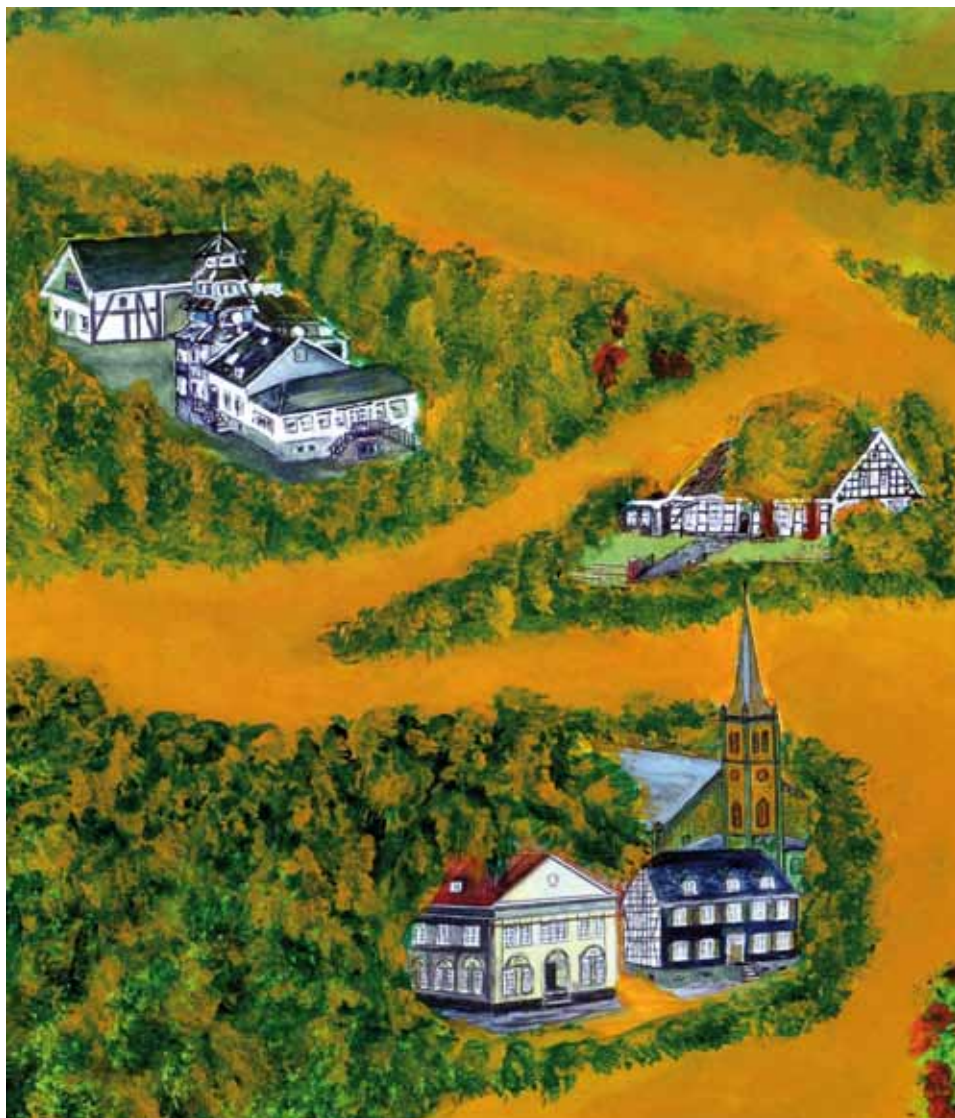
Von Frielinghausen zur Hardt

Deshalb trafen sich am Samstag, dem 09. Mai, ca. dreißig Mitglieder und Freunde des Bürgervereins auf dem Wanderparkplatz Frielinghausen. Bei strahlendem Sonnenschein warteten sie auf einen Sonderbus der Wuppertaler Stadtwerke. Dieser war pünktlich zur Stelle. Los ging es zunächst zur Spieckerlinde, wo der Stadtführer, Herr Holzhauer, vom Stadtmarketing zustieg. In Spieckern/Wallbrecken füllte sich der Bus bis zum letzten Platz. Nach einer kurzen Begrüßung durch Frau Küstner, die das gute Wetter und die rege Beteiligung lobte, ging es mit guten Wünschen für ein paar schöne Stunden in Richtung Wuppertal. Herr Holzhauer machte seinem Namen als Stadtführer alle Ehre. Mit fundiertem Wissen, ohne uns mit langweiligen Daten zu füttern, erklärte er uns Wissens- und Sehenswertes am Rande unserer Fahrtroute.

Von Beyenburg ging es über die Talsohle in Richtung Oberbarmen zum Loh und von dort aus zum Botanischen Garten auf den Hardthöhen. Unser Busfahrer, Herr Andres, schaukelte uns ruhig und mit großer Umsicht durch den dichten Wuppertaler Verkehr.

Auf der Hardt folgten wir unserem Stadtführer durch die Gewächshäuser und die freien Anlagen des Botanischen Gartens, wo es manche Seltenheit zu entdecken gab. Aber auch Pflanzen





Panoramablick

Sie kennen bestimmt verschiedene Poster, in denen eine Stadt, ein Stadtteil o.ä. in Fotos oder Skizzen vorgestellt werden. Barmer hat jetzt auch ein neues Poster dieser Art – „Der Barmer – ein Panoramablick“.

Unser NBV-Mitglied Siegfried Thielmann hat eine handcolorierte Bildcollage im Format 80x60 cm geschaffen, in der er wichtige Barmer Sehenswürdigkeiten zunächst gemalt und dann als Collage zusammengestellt und farbig untermalt halt. Zuvor hatte er anhand alter Fotos umfangreiche Recherchen angestellt, um dadurch recht authentisch zu sein.

So kann man z.B. die Turmterrassen im Nordpark erkennen, wie sie vor vielen Jahren waren. Kennen Sie noch das alte Braumeisterhaus im Kuckuck, ein Fachwerkhäus, das auch heute noch komfortabel herausgeputzt und restauriert bewohnt wird? Nur wohnt heute kein Braumeister darin, sondern ein guter Vertreter der Malerinnung.

Auch die Wichlinghauser Kirche fehlt in dem Kunstdruck nicht, ebenso wie der Oberbarmer Gaskessel, das Barmer Rathaus, das Opernhaus, die Engelshäuser mit dem Engelsgarten. Selbstverständlich ist auch die Schwebebahn zu sehen und sogar der Bismarckturm – aus Barmer Sicht.

Wenn Sie „Den Barmer“ einmal ansehen möchten, so können Sie das bei Bilder Brinkmann im Werth tun, dort kann er auch käuflich erworben werden, natürlich mit entsprechender Rahmung. Siegfried Thielmann ist Hobbymaler, der nach Beendigung seines Berufslebens als Schreinermeister aber nicht nur malt, sondern sich auch anderen künstlerischen Gebieten widmet. Nicht zu vergessen: Er restauriert auch Möbel.

und Gewächse aus unseren heimischen Gärten waren zu sehen. Im Hardtcafé erwarteten uns gedeckte Tische mit Waffeln, Sahne und Kirschen. Hierzu gab es „Kaffee satt“. Zwei nette junge Damen sorgten sich darum, dass keiner hungern oder dursten musste. Es wurde laufend nachgelegt und eingeschonkt.

Ausgeruht und gestärkt erkletterten diejenigen, die es sich zutrauten, den Elisenturm. Von dort hat man einen fantastischen Ausblick über unsere Stadt. Wieder auf der Erde angelangt ging es mit unserem Bus zum Historischen Zentrum am Engelshaus. Im Museum für Frühindustrialisierung wurden wir in zwei Gruppen aufgeteilt, und unter sachkundiger Führung lernten wir die Industriegeschichte aus unserem Wuppertal kennen. Am Ende der Führung ging es in die Katakomben. In dem uralten Engelskeller wurden kühle Getränke gereicht. Gerne hätten wir in dieser Atmosphäre länger verweilt. Leider wurde das Museum „Punkt Sechs“ geschlossen. Auf unseren Busfahrer war Verlass. Er stand zur Abfahrt in die heimatlichen Gefilde bereit. Nach einem kurzen Fotostopp oberhalb der Barmer Anlagen landeten wir wieder an unseren Ausgangspunkten. Unser Stadtführer, der Busfahrer und der Vorstand des Bürgervereins wurden mit viel Beifall verabschiedet.



Jedes Jahr ist der Pico-Bello-Tag, an dem die Bürger aufgerufen werden, in ihrem Bezirk für Sauberkeit auf Plätzen und Anlagen zu sorgen. In Anbetracht der notwendigen Sparmaßnahmen der Stadt Wuppertal ist es besonders beachtenswert, dass sich möglichst viele Bürger freiwillig bereit erklären, unsere Stadt von Schmutz und Unrat zu befreien. Für das besondere Engagement hat Kurt Florian dem NBV-Vorsitzenden Dieter Mahler den Pico-Bello-Preis 2009 verliehen. Der Nordstädter Bürgerverein Barmer e.V. konnte den Preis beim Erfahrungsaustausch der Bürgervereine mit dem Oberbürgermeister entgegennehmen. Dabei wurde besonders gewürdigt, dass viele junge Leute bei der Pico-Bello-Aktion mitgemacht haben.



„Freiheit in Krähwinkel“

Das Engels Haus zeigt im Rahmen der Ausstellung „Von Tugend und Glück. Die private Welt der Bürger 1815 - 1850“ erstmals eine deutschlandweit einmalige Privatsammlung von Karikaturen und seltenen Buchdrucken aus der Vormärzzeit.

Der verbreitete Phänotyp des „Biedermannes“ war der Sache nach bereits seit August von Kotzebues 1803 erschienen „Die deutschen Kleinstädter“ bekannt. Zum literarische Ort all jener possenartigen Begebenheiten wurde - in zahlreichen, von diversen Autoren variierten komödiantischen und satirischen Werken - der fiktive Ort „Krähwinkel“. Der Illustrator Johann Michael Voltz in Nördlingen verbreitete solche „Krähwinkeladien“, deren Hauptwitz darin bestand, dass eine Redensart wörtlich genommen wird. Der Sammler Dieter Ante hat über mehrere Jahrzehnte diese seltenen Druckbögen zusammengetragen und öffnet mit dieser Ausstellung erstmals seine Privatsammlung. Besucher erhalten einen Eindruck von der engen Verbindung von Literatur und Druckgrafik in der Zeit des Biedermeier.

Mit Feuer & Wasser

13 Schränke wandern durch das Bergische Land. Die „13“ ist eine magische Zahl, die in manchen Kulturkreisen als Glückszahl oder Unglückszahl bezeichnet wird. Mit 13 Metallschränken wandert eine Ausstellung des Netzwerks Industriekultur Bergisches Land e. V. unter dem Thema „Mit Feuer & Wasser“ durch das Bergische Land. Nach unterschiedlichen Themenbereichen der 12 verschiedenen Museen wird Industriegeschichte zum Anfassen angeboten. Im 13. Metallspind informiert das Netzwerk Industriekultur Bergisches Land über sein Wirken. Mit dieser Ausstellung soll der Einblick in die Industriegeschichte der einzelnen Branchen an den verschiedenen Standorten der Region vermittelt und dem Betrachter die Möglichkeit eröffnet werden, in die Arbeitswelt von einst abzutauchen. Ob die Bergischen Museumsbahnen mit einem

originalen Fahrzeugstand, das Bandwirkermuseum Ronsdorf über die Seidenbandherstellung, das Industriemuseum Freudenthaler Sensenhammer mit einem Schmiedevorgang von Sensen und Sichel, das LVR-Industriemuseum Schauplatz Bergisch Gladbach, Rund um die Papierherstellung, das Historische Zentrum Wuppertal mit Nutzung der Dampfkraft und die Fabrikarbeit, dagegen das Bandwebermuseum in der Friedrich-Bayer-Realschule mit dem Bandweben in Heimarbeit, die Schleiferei Wipperfokken mit dem Schleifen von Schneidwerkzeugen am Wasserschleifstein, das LVR-Industriemuseum Schauplatz Engelskirchen mit der Wasserkraftnutzung, das LVR-Industriemuseum Schauplatz Solingen das Schmieden von Scheren, das LVR-Industriemuseum Schauplatz Ratingen mit der Erfindung der Massenproduktion von Baumwollgarn, das Bergische Museum für Bergbau, Handwerk und Gewerbe in Bergisch Gladbach mit dem Erzbergbau mit einem originalen Grubenkorb mit richtigem Erzgestein und das Textilmuseum Wülfring, Dahlerau mit

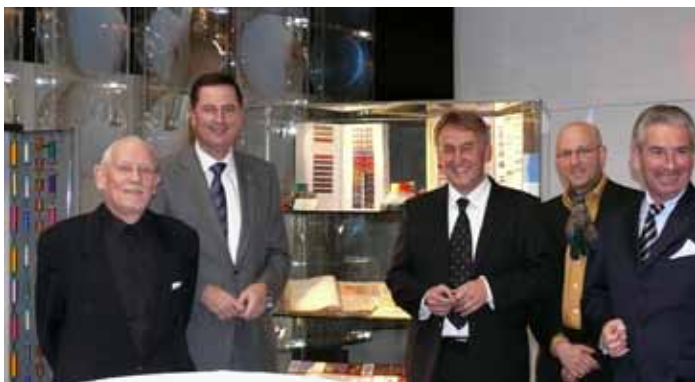
der Herstellung hochwertiger Tuche, alles sind handfeste Objekte zum Anfassen in den einzelnen Metallschränken.

Die Wanderausstellung „Mit Feuer & Wasser“ wird vom 18.11.2009 bis 08.01.2010 im Sparkassenforum der Stadtsparkasse Wuppertal, Islandufer 15 zu sehen sein. Die Eröffnung wurde musikalisch von dem



Nils Imhorst (Duo Dudengo)

Kurt Florian, Oberbürgermeister Peter Jung, Dr. Eberhard Illner, Henrik Albrecht (Duo Dudengo), Peter H. Vaupel (von links)



Bustour des Heidter BV ins Altmühltal

Mitte Mai 2009 starteten 55 gutgelaunte Reisende mit Chauffeur Albert bei schönem Wetter in den Naturpark Altmühltal. Die Fahrt verlief ohne Probleme, bis auf eins: Es war nicht genug Kaffee gebrüht worden. Unser Ziel, den Drei Sterne Landgasthof Euringer in Beilngries-Paulushofen, erreichten wir schon am Nachmittag. Im schönen Biergarten wurde uns vom Hausherrn Konrad Euringer mit einem Begrüßungstrunk willkommen geheißt. Am nächsten Tag wurde die Stadt Berching unter kundiger Führung von 2 Stadtführerinnen



„erobert“. Das geschlossen mittelalterliche Stadtbild Berchings ist für Bayern einmalig. Noch heute gibt es die über 500 Jahre alte Stadtmauer mit dreizehn Türmen und vier Toren.

Am Nachmittag wurde auf dem König-Ludwig-Kanal eine Treidelfahrt absolviert. Ein Kahn wurde von einem Pferd auf dem seitlich verlaufenden Treidelpfad gezogen. Das Pferd lebt auf der „Kutscher-Alm“, auf der vorzügliche Kuchen angeboten wurden.

Der nächste Tag wurde zum Besuch der Bischofsstadt Eichstätt und der Benediktinerabtei Plankstetten genutzt. Eine sehr schöne barocke fürstbischöfliche Residenz ist ebenso ein Wahrzeichen wie die Klosterkirchen Notre Dame de Sacre Coeur. Ein Bruder des Hoteliers betreibt eine Landmetzgerei mit eigener Tierhaltung und entsprechend üppig und lecker waren die Mahlzeiten, wobei es auch einen bayerischen Spezialitäten-Abend und einen Grillabend im Biergarten gab.

Die Stadt Kelheim, das Benediktinerkloster Weltenburg sind einen Besuch wert. Zumal wir per Schiff von Kelheim durch das Naturschutzgebiet Weltenburger Enge fuhren, um dann in der ältesten Klosterbrauerei der Welt ein äußerst schmackhaftes Bier zur Brotzeit zu genießen. Über der Stadt Kelheim liegt die von König Ludwig I. erbaute Befreiungshalle. Den Abschluß des Tages bildete eine Brauereibesichtigung von Kuchelbauers ältester Weizenbierfabrikation. Nach Plänen von Friedensreich Hundertwasser entsteht dort ein markanter Turmbau.

Die weitgehend autofreie Stadt Regensburg war unser nächstes Tagesziel. Neben dem Dom St. Peter sind Fischmarkt, Kohlenmarkt und Kräutermärkte bemerkenswerte Plätze. Am Nachmittag wurde die bekannte Walhalla, eine

Ruhmeshalle mit Büsten von Homer bis Sophie Scholl besichtigt.

Unser Busfahrer hatte jetzt seinen vorgeschriebenen freien Tag, den die Gruppe in Beilngries selbst verbrachte; per Stadtbus oder per Pedes erkundeten wir das schöne Städtchen mit barockem Rathaus und Rokokobau der Frauenkirche. Da die Temperatur bei 27 Grad lag, war auch im Park entlang des Flüsschens Sulz Entspannung willkommen.

Die Rückfahrt verlief ohne Probleme und am späten Nachmittag des 7. Tages hatte uns Wuppertal wieder. Einhelliges Urteil über diese Fahrt: „Die beste und interessanteste der letzten Jahre“, also ein ganz dickes Lob mit viel Dank an unsere Reisespezialisten Detlev Behrens und Willi Thurmman sowie den Damen vom Getränkeservice.

Haus Fischer strahlt für die Bauhaus-Architektur

Fast 100 verschiedene Angebote umfasst die neuartige Veranstaltungsreihe „Immer wieder samstags unterwegs – Barmen in 52 Wochen“, zu denen neben anderen Vereinen und Organisationen einige Bürgervereine, wie das Bürgerforum Oberbarmen, der Langerfelder und Rotter Bürgerverein und der Heimat- und Bürgerverein Beyenburg Mosaiksteine beitragen. Den Höhepunkt steuerte der Heidter Bürgerverein mit einer Besichtigung der beiden „Bauhäuser“ in der Barmer Südstadt bei. Während Haus (Georg) Friedländer (1929) an der Waldemarstraße 3 nur von außen zu betrachten war, ließ

Dr. Hans-Günter Golinski einen Blick in das Innere von Haus Fischer an der Rudolf-Ziersch-Straße 3 (früher Coburger Straße) zu. Vor über 20 Jahren hatte der Kunsthistoriker gemeinsam mit den Kollegen Hans-Jürgen Schwalm und Walter Petersen den damals von Taxifahrern so genannten und lange leer gestandenen „Kasten“ übernommen, sorgfältig und stilecht restauriert. Außen bekam das architektonische Highlight seine ursprüngliche Farbe zurück und auch innen strahlt das Haus das Flair der Bauzeit 1926/27 Jahren aus. Die Nationalsozialisten betrachteten es als „entartete Baukunst“. Dazu passt, dass die jüdische Erbauerfamilie um Dr. jur. Walter Fischer, der 1933 das Land Richtung Palästina verlassen musste. Der bekannte Flugzeugkonstrukteur Gottlob Espenlaub übernahm das Anwesen. Als Dr. Hans-Günter Golinski vor Jahren die Nachfahren in Israel informierten, dass das Gebäude, dessen Grundkonzept an ein Schiff erinnern soll, wieder „Haus Fischer“ heißt, kamen stolze und dankbare Reaktionen in Wuppertal an.

90 Jahre nach der Gründung des „Bauhauses“ durch Walter Gropius in Weimar, dem dritten wichtigen Standort nach Dessau (Meisterhäuser, Bauhaus) und Berlin, traf der Wunsch des Heidter Bürgervereins, vorgetragen von Hermann-Josef Brester, bei Dr. Hans-Günter Golinski auf offene Ohren. Er begleitete die Gruppe durch das Haus, nachdem Architekt Richard Reczko über die typische Bauhaus-Architektur berichtet hatte. Auf das gepflegte Ensemble kann Wuppertal sehr stolz sein! Der Stadtteil Barmen kann sich, wie die Exkursion zeigte, zu Recht auch mit diesen architektonischen Highlights aus der Blüte des Bauhauszeit schmücken, die den Baustil von Wohn- und Geschäftshäusern bis heute stark beeinflussen. (kgc/HJBr)



Im Garten des „Bauhauses Fischer“ stellten sich die Besucher und der gastgebende Hausherr dem Fotografen. Foto: Klaus-Günther Conrads

Hötenbromm

Unter Hötenbromm versteht der einheimische Cronenberger das gemütliche Sitzen daheim, möglichst am warmen Herd, bei Sauwetter. Gaaaanz anders natürlich die samstäglichen Zusammenkünfte im „Vereinshaus“ des CHBV zur sogenannten Hüttenrunde.

Es ist nicht so, dass der 1. Vorsitzende die Ausschau hält, sondern die Runde trifft sich als illustrierter Kreis freiwillig. Unter der „Ahnen-galerie“ sitzen dann die unterschiedlichsten Charaktere und Berufsgruppen. Ein relativ ruhiger Installateur, auch als „Dichter und Verleger“ bezeichnet, ein pensionierter, dichtender und malender Postbeamter der schon mal mit erhobenem Zeigefinger die Schlechtigkeiten dieser Welt aufzeigt, ein guter Mundschinken für die meistens anlässlich der Geburtstage gestifteten Schnäpse, ein Schlosser mit eigenem Werkzeugmuseum, ein Archivar von über 1000 Bildern und alten Postkarten von Cronenberg, ein ehemaliger Betriebsleiter mit dem Hang für derbe auch unanständige Witze, ein singender Immobilienmakler der auch mal politisch tätig war, ein Cronenberger Urgestein und ehemaliger Hüttenwart dessen Familienname seit dem 16. Jahrhundert bekannt ist, ein kleiner Galerist, der seine Länge durch die Größe seines Mundwerks relativiert und nicht zuletzt ein „Pinselquäler?“ der im Moment als Hausherr präsent ist. Nicht zu vergessen dann der „Hüttenwart“ der als ehemaliger Kolonialwarenhändler hervorragend auch die Getränke disponiert und für Sauberkeit sorgt, sowie die Ordnungsmacht des Archivars, der es geschafft hat mit preußischer Gründlichkeit die Aktivitäten und Akten des CHBV zu kanalisieren und traumhaft zu ordnen.

Fast hätte ich den überaus ernsthaften, zurück-

haltenden und „humorlosen“ Buch- und Zeitschriftenhändler vergessen, der mit Freunden hervorragende historische Publikationen über die einzelnen Ortschaften Cronenbergs schreibt.

Diese Runde hat nichts mit dem ehemaligen Tabakskollegium des alten Fritz zu tun, denn schon vor mindestens 10 Jahren wurde das Rauchen in der Hütte strikt verboten und gleichzeitig aber auch das Politisieren, weil immer wieder versucht wurde in dieser „neutralen“ Zone einseitig politisch zu argumentieren.

Neutralität in politischen Fragen wird (absolut???) verlangt.

Natürlich wird hier ganz konsequent „Kirch-turmpolitik“ betrieben, wobei der Rahmen vom Küllenhahn über Hahnerberg und Cronenfeld bis zur Kohlfurth und Sudberg reicht.

Dabei kommt dann auch schon mal ein historischer Geistesblitz zustande, in Erinnerung an das letzte Hochwasser an der Hütte. Überaus ernsthaft wird dann darüber diskutiert, ob man das Gebiß eines Betrunkenen, das mit dem Erbrochenen auf der Treppe lag, behalten kann, ob Fußball sinnvoll ist, wenn die den Ball, wenn sie ihn haben, wieder wegtreten, oder ob den Bayern mal wieder die Lederhosen ausgezogen werden. Alles in Allem eine nette Runde die zwanglos plaudert, Bier, Schnaps und Wasser konsumiert und samstäglich oder auch Heiligabend und Silvestermorgen gemütlich beisammensitzt.



In Cronenberg fährt der „Dörper Bus“

Seit Samstag hat auch Cronenberg einen Bürgerbus. Nach zweijähriger Vorbereitungszeit haben engagierte Bürger das Projekt auf die Beine gestellt. Oberbürgermeister Peter Jung lobte beim Fest am ehemaligen Cronenberger Bahnhof: „Die Beharrlichkeit der Cronenberger hat zum Ziel geführt, dass der 2008 gegründete Verein „Dörper Bus e.V.“ den Bewohnern jetzt die Möglichkeit anbietet, von oder zur Ortsmitte mit dem achtsitzigen Kleinbus in die abgelegenen Ortslagen zu fahren“. Nach dem Motto „Bürger fahren für Bürger“ hat der Verein einen Zwei-Linienverkehr zur Ergänzung des Busangebotes der WSW auf den Südhöhen eingerichtet. Fast drei Dutzend ehrenamtliche Fahrer stellen sich bereits zur Verfügung. Viel Unterstützung materieller und konzeptioneller Art fand der Verein bei den WSW und dem Land NRW. Einen wesentlichen Anteil für das Zustandekommen des Busbetriebes hat auch die WiC – Wir in Cronenberg – geleistet. Der Vorstand mit Michael Ackermann bemühte sich um die Rundumwerbung auf dem neuen Bus. „Damit ist auch die Wirtschaftlichkeit für drei Jahre gesichert“, so der Vorsitzende und Initiator des Vereins Dörper Bus, Ricardo Behne. Der Vorsitzende des Landesverbandes, Franz Heckens, Kevelaer sprach die Hoffnung aus, dass man in NRW „die Lust an den Bürgerbussen nicht verliert“. 87 fahren inzwischen im Land. Hiervon werden nun vier von den WSW mobil GmbH betreut; zwei in Neviges/Langenberg, einer in Ronsdorf und jetzt in Cronenberg. WSW-Vorstand Dr. Peter Hoffmann bemerkte: „Hier gibt es keine Konkurrenz, sondern eine gute Partnerschaft“.

Während der OB nach der Enthüllung mit dem Dörper Bus auf Jungfernfahrt ging, bot sich den Bürgern Gelegenheit mit sieben Bürgerbussen, die aus verschiedenen Orten zum Start nach Cronenberg gekommen waren, eine Schnupperfahrt durch Cronenberg zu machen. Der Verein sucht weitere Interessierte, die sich für einige Stunden in der Woche als ehrenamtliche Fahrer zur Verfügung stellen.



Gesellige Hüttenrunde

Die Erfolgsgeschichte: 25 Jahre Hoffest auf Küllenhahn

Am 15.08.2009 feierte der Bürgerverein Küllenhahn ein Vierteljahrhundert Hoffest. Selbstbewusst wurde das Motto „Wir sind Küllenhahn“ gewählt. Da es ein Jubiläum zu feiern galt, wurden alle Maßnahmen getroffen, um keinen Besucher hungrig oder noch schlimmer durstig nach Hause gehen zu lassen. In monatelanger Vorarbeit stimmten die Organisatoren Programm, Termine und Logistik ab. Ist an alles gedacht worden, wie sind die Wetteraussichten? Das sind immer die letzten Stoßgebete vor dem großen Tag.

Es war wieder eine tolle Veranstaltung mit neuem Besucherrekord. Das Wetter lieferte einen Sommertag wie aus dem Bilderbuch. Alt und Jung erfreuten sich an den vielen Darbietungen vom gemütlichen Kaffeetrinken am Nachmittag bis zur Straßendisko in den späten Abendstunden. Kuchen, Bier, Wein und Spießbraten waren bei diesen Voraussetzungen ausverkauft, was dem geplanten Erlös für das Caritas Kinderhospiz auf Küllenhahn nur zu Gute kam.

Fazit: es lief alles wie am Schnürchen. Der besondere Dank gilt allen freiwilligen Helfern, Unternehmen und Spendern, ohne die solch ein Fest nicht durchführbar ist.

An diese Dimension hatte der Bürgerverein, als er das erste Fest für den 28.09.1985 plante,

sicher nicht gedacht. Der damalige Vorsitzende Karl-Hans Jung (Vater unseres OB Peter Jung) hatte die Idee, mit einem Bürgerfest die Gemeinschaft in der Hoferschaft Küllenhahn zu fördern. Als Veranstaltungsort wurde der sogenannte Hof als ältester Teil Küllenhahns gewählt. Das damalige Motto lautete rustikal: „Freeten, suppen un sech kennenlieren“.

Das Programm war bescheiden und wurde überwiegend mit „Bordmitteln“ bewerkstelligt. Getränke stellten die Pächter des damaligen „Küllenhahner Hof“, Eheleute Schöneborn, bereit, es gab einen Würstchengrill, ein Schnurrad, Eierlauf- und Sackhüpfwettbewerbe für die Kinder, die Musik lieferten eine Einmann-Kapelle und ein Akkordeonspieler. Ab 16.00 Uhr traten die Obrams mit Liedern und Gedichten auf, im Anschluss spielte das Elberfelder Senioren Blasorchester.

Später saßen die Küllenhahner an diesem schönen warmen Herbstabend noch lange zu-



sammen zum Klönen und sich Kennenlernen.

Der Bürgerverein beschloss nach diesem guten Auftakt, das Hoffest als eine ständige jährliche Veranstaltung anzubieten. Mit den Jahren wurde das Fest zu einer bekannten Südhöhenveranstaltung, die nicht nur Küllenhahner anspricht. Die Erlöse aus der Veranstaltung werden gemäß unserer Satzung für verschiedene soziale Zwecke verwendet, um auch in den Zeiten leerer städtischer Töpfe und einer angespannten Wirtschaftslage Unterstützung zu geben.



Einfach mehr Ideen: Meine Stadt. Meine Stadtwerke.

Mit den WSW bietet Wuppertal allen Bürgern mehr kulturelle Vielfalt. Breit gefächertes Sponsoring in den Bereichen Musik, Kunst und Theater lässt neue Projekte wahr werden. WSW – für mehr Leben in der Stadt.



www.wsw-online.de

Bei Sonnenschein und La Paloma

Am Samstag, den 22. August feierten die Linder Vereine wieder ihr Linder Nachbarschaftsfest mit Attraktionen für Jung und Alt. Unter Federführung des Bürgervereins Linde wurde ein abwechslungsreiches Programm geboten. Rund 150 Gäste strömten am Nachmittag zur Feuerwehr Linde. Spritzenhaus und Hof waren kurzerhand zum Festgelände umfunktionierte worden. Hüpfburg und Kinderschminken erfreuten sich bei den Kleinen großer Beliebtheit. Kuchenbuffet, Gegrilltes und Getränke luden zum Verweilen ein. Höhepunkte ergaben sich durch das musikalische Rahmenprogramm. Nach Darbietungen des CVJM Posaunenchores Linde unter Leitung von Regine Sahm entführte der Shanty Chor Blaue Jungs Wuppertal unter Leitung des Linders Gerd Schmitz die Gäste



musikalisch in die Welt der Matrosen. Bei strahlendem Sonnenschein und bester Laune feierten Musiker und Gäste gemeinsam bis in die späten Abendstunden.

DR. H. MARENBACH

**Shanty Chor Blaue Jungs Wuppertal in
Feuerwehrhalle**



v.l., Kurt Florian, Karl-Heinz Emde, Dr. Elmar Schulze, Dr. Johannes Slawig, Dieter Mahler Prof. Dr. Wolfgang Baumann, Peter H. Vaupel, Andreas Ackermann Hermann-Josef Brester

In eigener Sache

Der Stadtverband der Bürger- und Bezirksvereine hatte am 27. August 2009 seine Mitglieder in den Sitzungssaal der Stadtspar-kasse eingeladen, die dankenswerterweise wieder ihre Räumlichkeiten zur Verfügung gestellt hatte. Haupttagesordnungspunkt war die Nachwahl des Schriftführers für den verstorbenen Werner Zanner. Die Mitgliederversammlung wählte einstimmig Dieter Mahler vom Nordstädter Bürgerverein Barmen zum Nachfolger. Dem Vorstand gehören an: Vorsitzender, Prof. Dr. Wolfgang Baumann; Stellvertreter, Kurt Florian; Schriftführer, Dieter Mahler; Schatzmeister, Peter H. Vaupel; Beisitzer: Andreas Ackermann, Hermann-Josef Brester, Karl-Heinz Emde, Werner Hahn. Aufgrund der anstehenden Veränderungen (Vorstandswahlen) erscheinen die aktuellen Anschriften der Bürger- und Bezirksvereine im nächsten Heft.

Thema: „Immer wieder samstags unterwegs“ regte Herr Brester an, die Bürgervereine mögen überlegen, ob sie nicht ähnlich wie in Barmen gehandhabt – Barmen in 52 Wochen – wöchentlich die Veranstaltungstermine bekannt geben. Von einzelnen Bürgervereinen wird das in ihren

Vereinsschriften bereits für langfristig geplante Veranstaltungen praktiziert.

Im Zuge der Durchführung von Stadtteilstellen werden seitens des Ordnungsamtes intensivere Hygiene-Kontrollen durchgeführt. Das Gesundheitsamt bietet für ehrenamtliche Helfer der Bürgervereine kostenlose Schulungen für Mitarbeiter bei Festveranstaltungen an. Hier kann man nicht nur erfahren, welche Hygienevorschriften erforderlich sind, sondern auch welchen Gesundheitsanforderungen die Helfer selbst unterworfen sind. Interessenten können sich an Vorstandsmitglied Dieter Mahler (Tel. 0202/52 32 34) oder unter E-Mail info@nbv-barmen.de wenden.

Als Gastreferent hat Stadtkämmerer Dr. Slawig in einem aufschlussreichen umfassenden Beitrag die Finanzlage unserer Stadt dargestellt. Notwendige Einsparungen im Haushalt werden auch die Bürgervereine künftig zu spüren bekommen. Hier ist bürgerliches Engagement mehr denn je gefordert.

Das jetzt veröffentlichte Haushalts-sicherungskonzept (HSK) wird in allen Stadtteilen zu schmerzhaften Sparmaßnahmen führen. Selbst wenn alle geplanten Kürzungen und Einnahmeerhöhungen greifen würden, kann es nicht

100 Jahre BV Dönberg

Im letzten Herbst wurde der lang ersehnte Findling im Dönberger Park aufgestellt. Nachdem Hans-Jörg Herhausen, Steinmetz und Steinbildhauermeister die von der Interessengemeinschaft Dönberger Vereine gestiftete Gedenktafel zum 100-jährigen Bestehen des Bürgervereins Dönberg e.V. in den Findling eingearbeitet hatte konnte der Stein endlich seinen Platz im Park einnehmen. In einem gemeinsamen Kraftakt mit der freiwilligen Feuerwehr Dönberg, Steinmetz Herhausen und Vertretern des Bürgervereins wurde das Werk dann vollbracht. Nun steht er dort; und er sieht gut aus.



Findling in Dönberger Park

gelingen, den strukturellen Haushaltsfehlbetrag zu beseitigen. Nur ein Entschuldungsprogramm des Landes, welches vom Land finanziert wird, kann zum Schuldenabbau führen. Die Freistellung von Zahlungen an den Fonds „Deutsche Einheit“ ist zwingend notwendig, ebenso eine höhere Beteiligung des Bundes an den Kosten der Arbeitslosigkeit (Hartz IV)

Deshalb nochmals unser Appell: Beteiligen Sie und Ihre Bürger sich an der Aktion „Wuppertal wehrt sich“. Jede Unterschrift zählt E-Mail; www.wuppertal-wehrt-sich.de

Aus dem Stadtteil „mittendrin“

In der Jahreshauptversammlung am 06.03.09 wurde der Vorstand neu gewählt. 1.Vorsitzender: Henry Kesper

(Wiederwahl), 2.Vorsitz: n.n., Schriftführer: Heinz-Willi Riedesel-Küper (vorm. 2.Vorsitzender), Kassiererin: Ulrike Klammer.

Die Anschrift der Geschäftsstelle bleibt unverändert 42285 Wuppertal, Friedrich-Engels-Allee 263. Neu: Telefon 0202 – 25 35 599

Das Jahr 2009 brachte für den Stadtteil doch einige wesentliche Entwicklungen. So wurde der untere Abschnitt der Oberbergischen Str. umbenannt in Heinz-Kluncker-Straße. Die Neugestaltung des Loher-Platzes und der imposante Neubau der Firma ProViel an der Farbmühlenbrücke werben das Stadtbild erheblich auf. Mit der Anbringung und Einweihung der Plakette an Haus Siegesstraße 94 würdigte Oberbürgermeister Peter Jung die Verdienste des Eisenbahnhistorikers Karl Bellingroth. Ein weiterer Ort für die zahlreichen Routen durch Unterbarmen. Dies konnte der Oberbürgermeister auch auf seinem Unterbarmer-Rundgang im Juni feststellen. Viele geschichtsträchtige



Gebäude und Standorte zwischen Elberfeld und Barmen öffnen sich erst dem Besucher auf den 2. Blick. Wie schön sich unser Stadtteil in gesamtstädtische Veranstaltungen einbringen kann, hat sich bei der Regionale 2007 und diversen „Langen Tischen“ gezeigt.

Der Blick nach vorne richtet sich für den Bürgerverein auf die Vertiefung der Nachhaltigkeit für Aktionen auf dem neugestalteten Vorplatz der Hauptkirche, wie schon diesjährig erfahren durch Aufführungen des TalTon-Theaters oder musikalische Genüsse von Klangkosmos. Der Unterbarmer Bürgerverein plant nun mit privaten Spenden der stadtteilprägenden Hauptkirche ein attraktives Facelifting durch eine Fassadenbeleuchtung im Herbst 2010 zu ermöglichen.

Vor uns liegen nun die Vorhaben der Bürgeraktivierung (Unterschriftensammlung) zur Aktion „Wuppertal wehrt sich“, die Planung des 7. Nikolausmarktes am 1. Adventswochenende in der Pauluskirche, ebenso dort eine vorweihnachtliche Feier (Lesung bei Kaffee und Plätzchen und Harfenmusik) am 3. Advent, Besuch der Monet-Ausstellung im Von-der-Heydt-Museum im Januar 2010, sowie eine Führung durch das Museum für Industrialisierung.

Bürgerverein Vohwinkel

Auch im Jahr 2009 ist der Bürgerverein seiner Linie treu geblieben, d.h. er hat für den Stadtteil und der Geselligkeit Beiträge geleistet. Für den Stadtteil hat der BürgerBahnhof viel getan. Dazu ein gesonderter Bericht.

Die Aktionen für die Geselligkeit beruhen auf vier Säulen, die Wanderungen, Tagestouren, Mehrtagestouren und die Laberabende. Die monatlich einmal, jeweils am Sonntagvormittag stattfindenden Wanderungen, gehen nach interessanten Orten im Umfeld von Wuppertal, zur Pflege der Heimatkunde. In 2009 waren dieses z.B. ein Rundweg um Vohwinkel, Gruiten, Haan, der Botanische Garten in Solingen, aber auch Beyenburg und der Baldeneysee gehörten dazu. Der Abschluss einer jeden Wanderung findet in einem gediegenen Gasthof statt. Hier wird dann für das leibliche Wohl gesorgt. Da kann es dann auch schon einmal Nachmittag drüber werden.

Die Tagestouren werden mit Bus oder Bahn durchgeführt. Einige Beispiele aus dem Jahr 2009 sollen zeigen, dass es immer interessante Ziele sind. Das Jahr beginnt immer mit einer Krippenfahrt nach Köln. Hier zeigt uns Pfarrer Bersch immer wieder andere Krippen und weiß interessantes darüber zu berichten, was teilweise aus seiner Kölner Zeit resultiert. Wir waren aber auch in Monschau, Kalkar, Xanten oder im Landtag in Düsseldorf. In Lindlar konnten wir uns die wieder aufgebaute Gaststätte Römer vom

Sandfeld ansehen. Da kamen bei einigen Teilnehmern Erinnerungen auf. Eine Mittagspause und später eine Kaffeepause gehören natürlich immer in die Planung.

Bei den beiden Mehrtagesfahrten geht es nun immer mit dem Bus quer durch Deutschland oder dem nahen Ausland. Unsere selbstgeplanten Fahrten mit der Bahn konnten nicht mehr realisiert werden. So überlassen wir nun die Planung einem Busunternehmen. So waren wir im Juni in Plau und haben die schöne Landschaft der Mecklenburgische Seenplatte besucht. Im Oktober ging es dann nach Franken, nach Coburg mit Besuch der Kultstädte Bayreuth, Kulmbach und Bamberg.

Auf unseren monatlich einmal stattfindenden Laberabenden werden Erinnerungen ausgetauscht oder aber auch interessante Vorträge gehalten.

Ferner trifft sich regelmäßig ein großer Kreis an Mitgliedern am Vohwinkeltag auf dem Lienhardplatz und am Volkstrauertag auf dem Ehrenhain. Für 2010 haben wir auch wieder viele Beiträge vorgesehen. Sollten wir bei Ihnen Interesse geweckt haben, können Sie sich Ende des Jahres im Internet unter www.buergerverein-vohwinkel.de oder in unserer jährlich am Jahresende erscheinenden Bürger-Info informieren.



Impressum

Herausgeber: Stadtverband der Bürger- und Bezirksvereine • www.stadtverband-wtal.de
Amalienstraße 13, Tel. 0202/254340
42287 Wuppertal
Vorsitzender: Prof. Dr. Wolfgang Baumann
Redaktion: Kurt Florian
Tel. 0202/461011, Fax 0202/2461957

Titelbild: Das Foto vom Vollmond, copyright Jong-Duk Woo
Lektorat: Roland Heine
Gesamtherstellung:
Bergische Blätter Verlags-Gesellschaft mbH,
Postfach 13 19 42, 42046 Wuppertal
Internet: www.bergische-blaetter.de

Unsere Sparkasse – Wertvoll und unverzichtbar.



Fast 3 Millionen Euro wendet die Stadtsparkasse Wuppertal jährlich für ihr gemeinnütziges, soziales, kulturelles und sportliches Engagement auf. Darüber hinaus unterstützt die Stadtsparkasse Wuppertal auch Bürgerinnen und Bürger, die anderen helfen. Sie ist Partner vieler Initiativen und Einrichtungen und stärkt damit den Standort Wuppertal auf vielen Gebieten. www.gut-fuer-deutschland.de

Sparkasse. Gut für Wuppertal.

